Nr. 187. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 11. August.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

Von der Trauerfeier für die Kaiserin Friedrich im Neuen Palais ist Angesichts der in der Cronberger Kirche am Sonntag stattfindenden Haupt-Trauerfeier Abstand genommen worden. Die Beisetzung der Kaiserin wird sich dem Wunsche der Entschlafenen gemäß ganz still und unter Theilnahme nur des engeren Familienkreises, sowie der fürstlichen Leidtragenden von außerhalb vollziehen. Der Trauerzug wird bekanntlich das Potsdamer Stadtgebiet nicht berühren. Der Park von Sanssouci u. s. w. wird militärisch gänzlich abgesperrt. Die Feier in der Friedenskirche bleibt auf Gebet und Segen beschränkt.

Die Prinzessin Heinrich ist gestern Abend von Kiel abgereist, um der in der Kirche zu Cronberg am Sonntag stattfindenden Trauerfeier beizuwohnen. Es steht zu erwarten, daß Prinz Heinrich das von ihm befehligte Geschwader am 11. oder 12. August auf Wilhelmshafen-Rhede zu Anker bringen wird. Die Theilnahme an der Beisetzungsfeier zu Potsdam ist dem Prinzen hiernach ermöglicht. Prinzessin Heinrich gedenkt, ihrem Gemahl bis Bremen entgegenzufahren; auch der älteste Sohn des Prinzenpaares wird sich zur Beisetzung nach Potsdam begeben. — Der Kaiser antwortete auf die vom Magistrat und von der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt an ihn gesandte Beileidsadresse: „Ich habe die Beileidsadresse, welche Mir die herzliche Theilnahme der Stadt Frankfurt aus Anlaß des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich, Meiner unvergeßlichen Frau Mutter, zum Ausdruck bringt, gern entgegengenommen und spreche Ihnen Meinen wärmsten Dank für diese Kundgebung treuer Anhänglichkeit aus." Lord Roberts telegraphirte an den Kaiser Wilhelm: „Darf ich Eurer kaiserlichen Majestät namens aller Rangstufen der britischen Armee unsere tiefgefühlteste und respektvolle Theilnahme beim Tode der Kaiserin Friedrich unterbreiten." Kaiser Wilhelm antwortete: „Lord Roberts: Ich danke Ihnen herzlich für die von Ihnen im Namen der britischen Armee freundlichst ausgedrückte Theilnahme mit meinem tiefen Schmerze. Wilhelm II. Homburg v. d. H., 8. August. — Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, traf gestern Mittag in Homburg ein, ebenso Justizminister Schönstedt. Der König von England kommt Sonntag an und wird im Hotel Wohnung nehmen. — Der „Frankf. Zeitung" wird aus Cronberg depeschirt: Wegen besonderer Verdienste um die verstorbene Kaiserin Friedrich hat der Kaiser dem Hofmarschall Baron von Reischach den Stern der Komthure des Hohenzollernschen Hausordens, dem Leibarzt Dr. Spielhagen das Komthurkreuz desselben Ordens und dem Professor Renvers den Titel eines Geheimen Medizinalraths verliehen.

Wie verlautet, hat die Kaiserin Friedrich das Schloß Friedrichshof ihrer jüngsten Tochter, der Prinzessin Margarethe von Hessen, vermacht. Die Unterhaltungskosten für das große Schloßgebiet sind sehr bedeutend; ein starkes Personal ist zur Bewirthschaftung erforderlich. Dem persönlich sehr begüterten Prinzen Friedrich Karl von Hessen, dem Gemahl der Prinzessin Margarethe, der selbst kein eigenes größeres Schloß besitzt, dürfte die Schenkung außerordentlich willkommen sein.

Ueber moderne Riesengeschütze

berichtet ein Aufsatz der „Neuen Fr. Presse". Zu ihm heißt es: „Um einen der mächtigsten Vertreter der modernen Schiffs- und Küstenkanonen vorzuführen und seine Wirkung zu beleuchten, sei die Kruppsche 30,5 Zentimeter-Kanone, Kaliber 1.50 gewählt. Nebenbei bemerkt, gilt dieses Kaliber fast allgemein als das größte, das bei Neuerzeugungen angewandt wird. Das Rohr ist etwas mehr als 15 Meter lang und wiegt nahezu 64 t. Der 445 Kilogramm schweren Stahlpanzergranate wird eine Geschwindigkeit von 900 Meter an der Rohrmündung oder einer 350 Kilogramm schweren Panzergranate eine solche von 1015 Meter ertheilt. Diesen Geschossen wohnt beim Verlassen des Rohres eine Arbeitsenergie von 18 375 Metertonnen inne, die einer Durchschlagsleistung von 110 Zentimeter Stahl, 55 Zentimeter Kruppschem Panzer oder 165 Zentimeter Schmiede-Eisenpanzer entspricht. Selbst auf 3000 Meter Entfernung haben diese Geschosse noch so viel Arbeitsvermögen aufgespeichert, daß sie bei senkrechtem Auftreffen die stärksten, gegenwärtig gebräuchlichen Schiffspanzer zu durchschlagen vermögen. Um sich eine Vorstellung von der gewaltigen Arbeitsleistung eines solchen Geschosses zu machen, sei sie verglichen mit den höchsten Leistungen auf Eisenbahnen. Ein Güterzug schwerster Gattung wiegt etwa 900 t; würde es möglich sein, das Arbeitsvermögen des 30,5 Zentimeter-Panzergeschosses auf einen solchen stehenden Güterzug ohne Verlust zu übertragen, so würde er sich mit einer sekundlichen Geschwindigkeit von rund zwanzig Metern in Bewegung setzen, das ist der vierfache Betrag seiner normalen Geschwindigkeit, diese zu 30 Kilometer die Stunde angenommen, oder vier solche Eisenbahnzüge aneinander gekoppelt, würden die normale Geschwindigkeit von rund 5 Meter in der Sekunde annehmen. Ist dieser Vergleich sehr gut dazu geeignet, um sich über die Größe der Arbeitsleistung eine Vorstellung zu machen, so eignet sich der Vergleich der Arbeitsleistung zweier Geschosse keineswegs dazu, um einen Schluß auf die Wirkungsfähigkeit zu ziehen, da hierbei auch andere Faktoren zu berücksichtigen sind. Zur Beleuchtung dieser Verhältnisse sei noch eines der modernen Riesengeschütze erwähnt, wie sie jetzt — für die Armirung der Küstenbefestigungen Nordamerikas, Newyork und San Francisco, bestimmt — dort im Baue sind. Die Hauptdaten dieses Geschützes sind: Rohr 15 Meter lang, 80 t schwer, Kaliber 40,5 Zentimeter, Geschoßgewicht 1075 Kilogramm, Anfangsgeschwindigkeit 700 Meter. Diesem Geschosse kommt ein Arbeitsvermögen von 26 850 Metertonnen an der Mündung zu, würde daher dem früher in Betracht gezogenen Güterzug fast 30 Meter Geschwindigkeit ertheilen, fast ein Drittel mehr als das Krupp-Geschoß, und doch hat es ein geringeres Durchschlagsvermögen nahe der Mündung als das nur 445 Kilogramm schwere Krupp-Geschoß. Um die hier obwaltenden Umstände durchsichtiger zu machen, bedenke man, wie leicht es gelingt, eine Nadel ohne übergroße Anstrengung mit der Hand in weiches Holz zu stecken, während dies mit einem mittelstarken Nagel selbst kräftigen Menschen kaum oder nur schwer gelingen dürfte. Das Arbeitsvermögen der Hand ist in seiner Wirkung in ersterem Falle auf eine viel kleinere Fläche, der feinen Nadelspitze und beim weitern Eindringen auf den dünnen Schaft, konzentrirt, während es im andern Falle auf den viel dickern Nagel wirkt. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei den in Betracht gezogenen Geschossen; das Kruppsche Geschoß hat einen Querschnitt von 733 qcm, es entfallen daher auf einen derselben 22,2 Metertonnen der ganzen Geschoßarbeit; beim amerikanischen Geschoß mit 1288 qcm Querschnitt entfallen nur 20,8 Metertonnen. Da es im Allgemeinen gleichgültig sein dürfte, ob ein Schiffspanzer ein 30 oder 40 Zentimeter großes Leck erhält, so kann man es als unnütze Kraftvergeudung ansehen, letzteres anzustreben. Ein Umstand spricht jedoch trotzdem für das amerikanische Geschütz, obwohl er keineswegs von ausschlaggebender Bedeutung sein sollte, und das ist die günstigere Konstruktion in Bezug auf die Erhaltung der Geschoßgeschwindigkeit auf größere Entfernungen; es ist für seine Luftreise besser ausgestattet. Hierfür ist nämlich unter anderm maßgebend das auf die Querschnittseinheit entfallende Geschoßgewicht; beim Kruppschen Geschoß entfallen 609 Gramm Geschoßgewicht auf den Quadrat-Zentimeter, beim amerikanischen jedoch 834 Gramm, so daß die Ueberlegenheit der Durchschlagsleistung dieses Geschosses schon von 500 Meter von der Mündung beginnen und mit wachsender Entfernung immer zunehmen wird. Reicht jedoch die Durchschlagsleistung des Kruppschen Geschosses auf alle in Betracht kommenden Entfernungen und gegen alle üblichen Panzerungen aus, so dürfte diesem viel weniger kostspieligen Geschütze schon aus Sparsamkeitsgründen der Vorzug zu geben sein; denn die Riesengeschütze kosten leider auch Riesensummen. Um nur eine Andeutung zu geben, sei erwähnt, daß ein Schuß aus der 30,5 Zentimeterkonone mit Panzergranate kaum weniger als 3000 Kronen kosten dürfte; rechnet man noch hinzu die auf den Schuß entfallenden Geschützkosten (bekanntlich beläuft sich die Höchstschußzahl bei diesen Riesengeschützen nur auf 100 oder weniger mehr), so dürften 5000 Kronen für den Schuß eher zu niedrig als zu hoch berechnet sein. Ein Schuß aus dem amerikanischen Geschütz wäre aber kaum unter 8000 Kronen anzusetzen. Allerdings kann ein glücklicher Schuß ein mehrere Millionen kostendes Schiff in den Grund bohren, und ein glückliches Geschütz sogar deren mehrere."

Der Krieg in Südafrika

tritt in ein neues Stadium, indem die englische Regierung jetzt mit Gewaltmaßregeln vorgeht, wie solche bisher bei der Kriegführung nicht Brauch waren, dies beweist folgende Proklamation, welche Lord Kitchener am 7. d. Mts. erlassen hat: Alle Kommandanten, Feldkornets oder Anführer bewaffneter Banden, welche Bürger der ehemaligen Republiken sind und noch immer den Truppen Sr. Majestät Widerstand leisten, sei es in der Oranje-Kolonie, in Transvaal oder in einem anderen Theile des Herrschaftsgebietes Sr. Majestät in Südafrika, und alle Mitglieder der Regierungen des ehemaligen Oranje-Freistaats und Transvaals werden, wenn sie sich nicht bis zum 15. September ergeben, für immer aus Südafrika verbannt werden. Die Kosten der Unterhaltung der Familien der Bürger im Felde, die sich am 15. September nicht ergeben haben, fallen den betreffenden Bürgern zur Last, und sowohl das bewegliche wie das unbewegliche Eigenthum dieser Bürger in beiden Kolonien soll dafür haften. In der Proklamation sind, wie aus dem ihr vorhergegangenen Schriftwechsel ersichtlich ist, die Rathschläge des Gouverneurs von Natal in weitem Maße berücksichtigt worden, die dieser im Namen der Minister von Natal am 21. Juli gemacht hat. Der 15. September als Termin ist von Milner empfohlen worden.

Dieser Tage ging das Gerücht durch die europäische Presse, England habe bei den Kabinetten angefragt, wie sie sich dazu stellen würden, wenn Großbritannien den Buren die Rechte einer kriegführenden Partei abspräche, und Lord Salisbury habe überall ungünstige Antworten erhalten. Nichtsdestoweniger haben die Briten den angekündigten Schritt doch gethan; denn die mitgetheilte Proklamation ist nichts Anderes, als die Aufhebung des Kriegsrechtes und die Einführung englischen Ausnahmerechtes. Es gehört eine gemeine Gesinnung sonder Gleichen dazu, die Bürger, die für ihre heimathliche Scholle kämpfen — und zwar keineswegs erfolglos kämpfen — einem Verbrecher gegen das Gesetz gleichzustellen, welches in friedlichem Lande die Wohlfahrt der Allgemeinheit sichern soll. Nun fehlt weiter nichts mehr, als daß man noch jeden gefangenen Buren hängt; in der Kapkolonie sind die Exekutionen ja schon an der Tagesordnung. Auch gegen die Frauen schreiten die Gentlemen, die in London es skandalös finden würden, wenn man im Zimmer einer Dame rauchte, mit Rücksichtslosigkeit ein. Ein Fräulein Hobhouse erklärte, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß im Konzentrationslager von Vaalriver Frauen bestraft wurden, weil sie sich weigerten, Mittheilungen über die Bewegungen ihrer Gatten, Brüder und Söhne zu machen. Zwei Frauen seien ins Gefängniß geworfen und 48 Stunden darin ohne Nahrung gelassen worden, weil sie in ihrer Weigerung beharrten. Später seien sie verschickt worden, die Behörde weigere sich jedoch, den Ort der Verbannung mitzutheilen. Es erscheint wohl angezeigt, daß sich nun bald die Mächte ins Mittel legen, um dieser Art der „zivilisirten" Kriegführung ein Ende zu machen.

Arbeiter als Arbeitgeber.

Ueber den Arbeiter als Arbeitgeber schreibt Herr Poersch, früher Redakteur des „Vorw." und jetzt Vorsteher des Verbandes der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter, in der „Soz. Prax.":

„Der Arbeiter ist der schlechteste Arbeitgeber!" Dieses Wort kann man in den Kreisen der Arbeiterbeamten sehr oft zu hören bekommen. Und es ist nicht übertrieben, sondern entspricht bedauerlicherweise den nackten Thatsachen. Betrachten wir uns zunächst einmal die Bezahlung der Arbeiterbeamten, sehen wir z. B. was ein besoldeter Gewerkschaftsleiter zu thun hat. Der Soziologe Weinhausen schildert die Thätigkeit eines derartigen Beamten folgendermaßen: „Da ein solcher Beamter eine umfangreiche Tageskorrespondenz erledigen, mündliche Rechtsbelehrung ertheilen, Kontrollbesuche machen, Versammlungen arrangiren, Konferenzen einberufen, Bittgesuche aufsetzen, Klageschriften verfassen, Reden vorbereiten, Streitigkeiten schlichten, Lohnbewegungen leiten, Unternehmer aufsuchen und mit ihnen verhandeln, aufklärende Zeitungsartikel verfassen, eilige Reisen ermöglichen, statistische Auskünfte ertheilen, neueste Broschüren und Zeitungen lesen, Angriffe der Gegner pariren, Zwistigkeiten im eigenen Lager beilegen, Tarife ausarbeiten, Gutachten abgeben, eingehende Gelder verbuchen, Abendversammlungen leiten &c." Es ergiebt sich hieraus wohl zur Genüge, daß derartigen Posten nur intelligente Personen vorstehen können, die nicht nur über ein angemessenes Wissen verfügen, sondern auch vor allem die Gabe der Initiative besitzen müssen. Ihre Thätigkeit vollzieht sich nicht schablonenmäßig, sondern fast jeder Fall ist anders gelagert. Wir wollen nicht untersuchen, welche Gehälter Personen beziehen, die in Privatunternehmungen, im Staat und Kommune eine ähnliche Thätigkeit ausüben. Fest steht aber, daß Staat und Kommune Gehälter von 3000, 4000 und 5000 Mark an Beamte zahlen, an die in geistiger Beziehung vielfach nicht die Anforderungen gestellt werden, wie an tüchtige leitende Gewerkschaftsbeamte. Ihre Thätigkeit bewegt sich sehr oft nicht nur in bestimmter Schablone, sondern sie ist auch nicht im Entferntesten so anstrengend und aufregend wie die eines Gewerkschaftsbeamten. Diese Herren mögen eine schönere Handschrift, ein korrekteres Deutsch schreiben auf Grund ihres Werdegangs, als vielleicht dieser oder jener Arbeiterbeamte; ihre wirklichen geistigen Leistungen sind aber vielfach nicht gleichwerthig mit denen des tüchtigen Gewerkschaftsleiters. Wie werden nun diese Arbeiterbeamten besoldet? 1500, 1800 eventuell 2000 Mark jährliches Gehalt gewährt man ihnen. Nur wenige Organisationen bezahlen mehr. Wodurch ist diese ungenügende Bezahlung erklärlich? Sie ist vor allem zu suchen in der erheblichen Unterschätzung der geistigen Arbeit, wie sie leider der Durchschnittsarbeiter besitzt. Der Durchschnittsarbeiter betrachtet geistige Thätigkeit sehr oft für minderwerthiger als physische, höchstens will er sie mit dieser auf eine Stufe stellen. Er legt auch bei der Bezahlung der geistigen Arbeit den Maßstab der physischen Leistung an. Das mag der politische Führer, der die Masse nur aus der Vogelperspektive kennt, nicht wissen; der Gewerkschaftsbeamte dagegen, der mit der Masse in ständiger Berührung bleibt, findet die obige Behauptung fast tagtäglich bestätigt. Die Masse unterschätzt nicht nur die geistige Arbeit ihrer Führer, sondern auch die ihrer Gegner. Dafür ein Beispiel. In einer Sitzung, der der Schreiber kürzlich beiwohnte, meinte ein Vertrauensmann in Bezug auf die Bezahlung des leitenden Ingenieurs eines Werkes, das mit vielen Millionen arbeitet, daß dieser ja schließlich so viel Gehalt beziehen könnte wie er, da er ja doch irgend welche schwere Arbeit nicht leiste, sondern nur mit Feder und Stift arbeite! Solche Anschauungen sind keineswegs vereinzelt, sondern sie bilden in weiten Kreisen noch vielfach die Regel. Daß geistige Thätigkeit auch ermüdend, ja nervenzerrüttend wirken kann, glaubt der Durchschnittsarbeiter vielfach nicht. Gewiß giebt es auch große Arbeiterkreise, in denen nicht eine derartige Mißachtung und Unterschätzung der geistigen Arbeit aufzuweisen ist. Die Buchdrucker, Bildhauer u. s. w. kennen diese Erscheinung nicht, was man dadurch erklären kann, daß ihre Thätigkeit zum großen Theil selbst auf geistigem Gebiet liegt. Diese Kreise sind es denn auch, welche die Elitetruppen für die Freien Volksbühnen und verwandte Bestrebungen liefern. Im Allgemeinen ist es aber Thatsache, daß die geistige Arbeit nicht nur unterschätzt, sondern von großen Arbeiterschichten geradezu mißachtet wird. Man befindet sich in der Annahme, daß die physische Thätigkeit der Arbeitermassen in der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung das eigentliche Ausschlaggebende sei, die geistige Arbeit dagegen etwas Nebensächliches wäre. Die gewaltigen Fortschritte der Technik, der Oekonomie, der Wissenschaft &c., welche das vergangene Jahrhundert zu verzeichnen hat, schreibt man der physischen Thätigkeit und nicht der geistigen Arbeit zu. Es ist nicht zu verkennen, daß zu dieser Erscheinung namentlich auch die vielleicht falsch verstandene materialistische Geschichtsauffassung beigetragen hat. Jahre hindurch haben untergeordnete Agitatoren den Massen gepredigt, daß die Person bei der Kulturentwickelung der menschlichen Gesellschaft gar keine Rolle spielt, sondern daß alle Fortschritte in den jeweiligen materiellen Verhältnissen zu suchen wären. Noch heute kann man vielfach von Führern minderen Ranges zu hören bekommen, daß bei der Besetzung irgend welcher leitenden Aemter in Staat, Kommune, Organisation es nicht auf die Person ankomme, sondern man jede beliebige Person dazu nehmen könne. Diese Lehren mußten natürlich bei den Massen zur Degradirung der geistigen Arbeit führen, und es ist eine Ironie der Geschichte, daß die Arbeiterbeamten diese Lehren am eigenen Leibe jetzt zu spüren bekommen. Dazu kommt, daß vielfach auch der Neid es ist, der die ungenügende Bezahlung der Arbeiterbeamten erklärlich macht. „Wir werden ja auch nicht besser bezahlt, wir haben ja auch keine Ferien und sind nicht pensionsberechtigt", so antwortet man auf die Wünsche der Arbeiterbeamten. Man hält ihnen vor, daß sie ja doch auch von Hause aus nur Tischler, Schlosser &c. wären und daher auch gar kein Recht auf bessere Bezahlung u. s. w. hätten. Man giebt ihnen bei dieser Gelegenheit zu verstehen, daß sie ja doch nur durch ihre Gnade den „faulen" Posten eines Arbeiterbeamten bekleideten und wieder in ihrem erlernten Berufe thätig sein müßten, wenn die Arbeiter es wollten. Ferner kommt hinzu, daß um besoldete Posten in der Arbeiterbewegung, Krankenkassen &c. sich sehr oft Personen bewerben, denen jede Qualifikation dazu fehlt, obwohl sie sich für ungemein klug und befähigt halten. Bekommen diese Leute nicht die gewünschten Posten, so suchen sie sich vielfach an den leitenden Beamten zu rächen.

Aber nicht nur unter einer ungenügenden Besoldung haben die Arbeiterbeamten zu leiden, sondern auch unter einer ungerechten Behandlung und einer Ueberlastung mit Arbeiten. Herr Poersch berichtet:

Der Arbeiter macht als Arbeitgeber selbst fast alle dieselben Fehler, die er seinen Arbeitgebern tagtäglich vorhält. Die Arbeiter sind ebenso wenig Engel als unsere Unternehmer. Diese Erfahrungen gewinnen die Arbeiterbeamten sehr oft, und dieser Umstand ist es auch, nebenbei bemerkt, der viele Arbeiterbeamten, namentlich Gewerkschaftsführer, zu Bernsteinianern gemacht hat. Der Arbeiter verurtheilt es mit vollem Recht, wenn der Arbeitgeber ihm betreffs seiner Wünsche kein Gehör schenkt und nicht mit ihm oder seinen Vertretern verhandelt. Aber derselbe Arbeiter, der dieses scharf verurtheilt, nimmt vielfach den gleichen feudalen Standpunkt ein, sobald er als Arbeitgeber in Organisationen auftritt. Erst kürzlich mußten viele Arbeiterbeamten diese traurige Erfahrung wieder machen. Verschiedene Preßkommissionen gaben den Redakteuren der Arbeiterpresse auf ihre Forderungen gar keine Antwort oder lehnten es ab, dieserhalb mit ihnen zu verhandeln. Kann man sich überhaupt eine größere Verletzung des eigenen Prinzips denken?! Der einsichtige

---

Treue.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[11] Nachdruck verboten.

Es war noch ziemlich früh. Blutroth stieg die Sonne aus dem wallenden Herbstnebel. Isa stand mit Susanne unter dem großen Portal, das man den Gästen zu Ehren reich mit Tannengrün geschmückt hatte. Das junge Reh, das sich bald an die neue Umgebung gewöhnt hatte, und dem Isa ein zierliches Glöckchen an seidenem Bande um den Hals gebunden, sprang munter auf dem umfriedeten Rasenplatz umher, so daß Isa Mühe hatte, es einzufangen. Schließlich gelang es ihr doch, sie hob das prächtige Thierchen auf, und drückte es an sich, während an der Eingangspforte eine elegante Equipage vorfuhr. Isa schaute neugierig auf, trat aber sogleich erbleichend einen Schritt zurück. Zwei Herren waren ausgestiegen, auch Susanne blickte befremdet auf die Ankömmlinge, von denen der Eine sofort mit ausgesuchter Höflichkeit auf Isa zukam.

„Also hier findet man Sie endlich wieder," rief er mit einer schnarrend und unangenehm klingenden Stimme, indem er das Monocle mit einer Verzerrung des gelb schimmernden Gesichtes fallen ließ. „In der Residenz scheint die Sonne untergegangen zu sein, seit das leuchtende Gestirn, die schöne Komtesse Tennewitz, der armen Stadt den Rücken gekehrt hat! Aeh, — was veranlaßte Sie denn, Ihren getreuesten Verehrer so schlecht zu behandeln, mein gnädigstes Fräulein?"

Isa stand da, wie abwehrend, sie sprach kein Wort, nur ihre Augen hingen mit beinahe verächtlichem Ausdruck an den etwas schlaffen Zügen des Sprechers. In diesem Augenblick kam Kurt aus dem Hause, blieb aber plötzlich wie erschrocken stehen, als er den heißen Blick auffing, den der Fremde auf Isa heftete. Es lag so viel Leidenschaft, eine solch lodernde Gluth darin, daß es Kurt schmerzlich durchzuckte. Kannte der elegante Herr Isa schon länger? Wer mochte es sein?

Als Kurt nähertrat, eilte Isa wie schutzsuchend auf ihn zu, während der Fremde in ein gezwungen klingendes Lachen ausbrach.

„Um Gotteswillen, Kurt, wie konntest Du mir das anthun!"

Das junge Mädchen sah sehr bleich und aufgeregt aus.

„Was denn, — Isa, — ich weiß nicht, — was meinst Du?"

„Warum ludst Du diesen Menschen ein? — Weshalb sagtest Du mir kein Wort davon?"

„Aber Kind" — — —

Kurt kam nicht weiter. Der Fremde, der die kleine Scene genau beobachtet hatte, war näher getreten, zugleich mit seinem Begleiter, welcher Kurt lebhaft begrüßte:

„Freue mich, Sie so wohl zu sehen, Baron, habe Ihre Einladung dankbar angenommen, und Ihnen, da ich die weitgehende Gastfreundschaft Ihres Hauses kenne, auch zugleich meinen Freund mitgebracht — Graf Dornbusch, — Baron v. Wallbrecht," stellte er die Herren einander vor. Zu seinem Befremden bemerkte er, wie sich Kurts stets so freundliches Gesicht bei Nennung des Namens Dornbusch einen Augenblick verfinsterte. Dann eine verbindliche Miene annehmend, reichte Kurt dem Gaste die Hand: „Seien Sie mir willkommen, Herr Graf," fügte er hinzu, allein die paar Worte wollten nicht über seine Lippen, man merkte es, wie schwer ihm diese Lüge wurde.

Graf Dornbusch allein schien davon nichts wahrzunehmen. Er verbeugte sich in seiner geckenhaften Weise und schnarrte: „Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich als ungeladener Gast hier eindringe, aber mein Freund hier hat mir so viel von Ihrer Liebenswürdigkeit erzählt, und der einzig dastehenden Art und Weise, wie Sie es verstehen, die Gäste zu entzücken, daß ich meine Begierde, Sie kennen zu lernen, nicht länger bezähmen konnte. Daß ich noch Jemand, den ich hoch verehre — gerade hier treffe, muß ich als einen — ganz besonderen Glücksfall preisen!"

Er hatte, während er sprach, Isa nicht aus den Augen gelassen, doch diese würdigte ihn keines Blickes. Während sich Dornbusch mit einigen Konversationsphrasen an Susanne wandte, flüsterte Kurt dem Begleiter des Grafen zu: „Wie ist es nur möglich, daß Sie diesen Menschen Ihren Freund nennen, und ihn mit hierherschleppen?"

„Er ist mir kein Freund, lieber Wallbrecht, und ebensowenig habe ich ihn hierher geschleppt. Als er hörte, — zufällig sprach ich mit ihm davon, — daß ich nach Buchecke zur Jagd gehe, heftete er sich förmlich an meine Fersen, ich wurde ihn einfach nicht mehr los, und da ich von früher her wußte, daß Sie eine weitgehende Gastfreundschaft üben, nahm ich ihn in Gottes Namen mit. Graf Dornbusch ist mir durchaus nicht sympathisch, aber es giebt Fälle, in denen man Gesellschaftern von seiner Sorte eben nicht ausweichen kann."

Kurt wußte wohl, weshalb Dornbusch darauf bestand, gerade hierher zu kommen, auch begriff er, daß es Isa sehr unangenehm sein mußte, dem abgewiesenen Freier hier zu begegnen, aber das ließ sich nun nicht mehr ändern, und Kurt beschloß, über Isa zu wachen, damit der Zudringliche sie nicht allzu sehr belästigen konnte. Aber dieser Vorsatz war sehr schwer auszuführen. Die Pflichten des Wirthes und Gastgebers nahmen Kurt mehr in Anspruch, als ihm lieb war, überall war seine Gegenwart nothwendig, und auch Susanne konnte sich der jungen Freundin nicht so widmen, wie sie gewünscht hätte. Sie sehnte das Ende dieser Besuchstage herbei, weil sie bemerkte, wie Kurt unter dem Zwange litt, den er sich in Gegenwart all der fremden Menschen auferlegen mußte. Graf Dornbusch wich nicht von der Seite Isa's, obgleich diese ihm beinahe verächtlich begegnete, ihn kaum eines Blickes würdigte. Er benützte jede Gelegenheit, ihr heimliche Liebesworte ins Ohr zu flüstern.

„Gnädiges Fräulein, warum behandeln Sie mich so schlecht?" raunte er Isa gelegentlich zu, während aus seinen Augen deutlich die kaum zu unterdrückende Leidenschaft sprach. Isa gab keine Antwort, er schien auch keine erwartet zu haben, denn er fuhr sogleich fort: „Sie sind noch schöner geworden in der letzten Zeit, o wie ich mich nach einem Wiedersehen gesehnt habe, — Sie müssen die Meine werden, ich kann nicht leben ohne Sie, ich glaube jetzt ein Mittel gefunden zu haben, — das Sie etwas günstiger machen soll."

Isa wandte sich ab. Ihr wurde fast bange vor diesem Menschen, — was sollte sie nur thun, um ihn los zu werden? Sie athmete erleichtert auf, als Kurt, der sich von einer kleinen Gruppe von Herren freigemacht hatte, herzutrat und die Unterhaltung in allgemeine Bahnen lenkte.

Dornbusch bat darum, Isa beim Diner als Tischnachbarin haben zu dürfen, da er doch ein „alter Bekannter" des gnädigen Fräuleins sei, allein Kurt zuckte bedauernd die Achseln.

„Die Komtesse ist mein Gast, und hat das Recht, sich ihren Tischnachbar selbst zu wählen, so war es wenigstens immer Brauch in Buchecke."

Der Graf warf Kurt einen fast feindseligen Blick zu, doch beherrschte er sich sofort, und, sich wieder an Isa wendend, sprach er so laut, daß alle Umstehenden es hören konnten: „Haben Sie gute Nachrichten von Ihrem Herrn Papa, Komtesse? Ich hatte in den letzten Tagen leider nicht die Ehre, ihn zu treffen, er war — unsichtbar für seinen besten und einzigen Freund. Ich fand ihn niemals zu Hause, — wissen Sie vielleicht weshalb?"

Er sagte das Alles in solch spöttischem Ton, mit so überlegener Miene, wie einer, der seinen besten Trumpf ausspielt, daß Isa, die im tiefsten Herzen erschrocken war, sofort erkannte: Graf Dornbusch mußte dem Geheimniß auf die Spur gekommen sein, er wußte von dem romantischen Beruf ihres Vaters und würde seine Entdeckung als Waffe gegen sie gebrauchen. Ihr Herzschlag stockte einen Moment, als sie bedachte, was es in dem exklusiven Kreise für eine Wirkung haben mußte, wenn Dornbusch erzählte: Der Vater dieser Dame, die sich so hoch dünkt, — ist ein Kunstreiter! Sie sah im Geiste all die lächelnden, spöttischen Mienen der Herren, sah sich zum Gegenstand ihrer Witze gemacht, — das durfte nicht geschehen, sie mußte sich Mühe geben, freundlicher zu ihm zu sein, mußte ihren Abscheu überwinden. Lange würde es ja nicht dauern, der Graf vermochte seinen Besuch höchstens auf ein paar Taage auszudehnen, dann mußte er wieder fort und sie war befreit von seiner Gegenwart. Es gelang ihr auch, ein Lächeln auf ihrem Gesicht festzuhalten, und der Graf schien entzückt darüber. — —

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiterbeamte gewinnt dann auch aus solchen Vorkommnissen die Erkenntniß, daß sie in der menschlichen Natur wurzeln und nicht in einer bestimmten gesellschaftlichen Stellung. Auch betreffs der Ueberlastung mit Arbeiten haben die Arbeiterbeamten zu klagen. — Derselbe Arbeiter, der für sich den Achtstundentag fordert, verlangt oft von seinen Beamten eine 16stündige Arbeitszeit, und obgleich die meisten Arbeiterbeamten, aus Liebe zur Sache, auf fast jede Ruhe verzichten, giebt es doch sehr viele Mitglieder, die über die „Faulheit" der Angestellten bei jeder passenden Gelegenheit herziehen. Nicht nur aber dienstlich sind die Arbeiterbeamten sehr oft überlastet, sondern auch außerdienstlich verlangt man von ihnen die Erledigung aller möglichen und unmöglichen Sachen. Lehnt der Arbeiterbeamte dieses ab, so erwächst ihm daraus sehr oft Skandal: „Zu was wird er denn eigentlich von uns besoldet, wenn er uns nicht einmal diese Gefälligkeiten (!) — Regelung von Erbschafts-, Steuer-, Militärsachen ꝛc. — thun will?" heißt es dann.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser verweilte gestern den Tag über zumeist im Arbeitszimmer und erging sich am späten Nachmittag in Begleitung des Reichskanzlers Grafen v. Bülow im Schloßparke. — Prinz Adalbert von Preußen wird im September mit den Schulschiffen „Charlotte" und „Stein" die italienischen Mittelmeerhäfen besuchen. — Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist auf der Fahrt von Hamburg nach Homburg gestern Nachmittag in Hannover eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren der Stadtdirektor Tramm, der kommandirende General v. Stünzner, Polizeipräsident Graf Schwerin und eine große Menschenmenge zur Begrüßung erschienen. Nach kurzem Aufenthalte setzte der Graf die Fahrt fort und traf mit dem D-Zuge 10 Uhr 30 Min. in Frankfurt a. M. ein; er wurde von einer größeren Offiziersdeputation im Fürstenzimmer des Hauptbahnhofes herzlichst begrüßt. In das dem Bahnhofe gegenüberliegende Hotel de Russie schritt der Graf zwischen dem Stadthauptmann von Stülpnagel und dem Generalleutnant v. Lindequist. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge begleitete den Grafen, der angegriffen und erregt aussieht, mit nicht endenwollenden Hurrahrufen bis zum Hotel. — Aus Straßburg meldet die „Süddeutsche Reichskorr.", daß Staatssekretär v. Köller bereits in den nächsten Tagen sein Amt antreten wird. Die Gerüchte über Statthalterkrise und Systemwechsel seien völlig unbegründet. — Wie verlautet, wird in kurzer Frist die Liquidation des Bankhauses M. A. von Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. zu Ende geführt. Die Mobilien sollen die Höhe von 300 Millionen Mark erreichen, das Kapital, mit dem die Firma arbeitete, wird auf 100 Millionen angenommen. Der Verstorbene Baron Wilhelm von Rothschild besaß in Frankfurt a. M. einen geradezu riesigen Grundbesitz. Die eine der beiden Töchter des verstorbenen Barons ist in Frankfurt an Herrn B. H. Goldschmidt verheirathet, sodaß ein Theil des immensen Vermögens durch Erbgang in Frankfurt verbleiben wird.

Deutschland.

Berlin, 10. August. In der staatlichen Arbeiterversicherung ist noch immer insofern eine Lücke vorhanden, als die Krankenkassen mit ihren Leistungen bedeutend früher aufhören, wie die Invaliditätsversicherungsanstalten beginnen. Bekanntlich soll der noch fehlende Schlußstein durch die nächste Krankenversicherungsnovelle in das Gebäude der staatlichen Arbeiterversicherung eingesetzt werden. Inzwischen ist aber schon durch das am 1. Januar 1900 in Kraft getretene Invalidenversicherungsgesetz versucht worden, in etwas die Lücke auszufüllen und zwar dadurch, daß eine Bestimmung getroffen ist, wonach auch die nicht dauernd erwerbsunfähigen Versicherten, welche während 26 Wochen ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen sind, für die weitere Dauer ihrer Erwerbsunfähigkeit Invalidenrente erhalten. Man hat sich daran gewöhnt, diese Invalidenrentenart als Krankenrenten zu bezeichnen. Anfänglich nahm man an, daß in den Krankenrenten den Invaliditätsversicherungsanstalten bald eine größere Last erwachsen würde. Dementsprechend meinte man, daß auch das Reich eine beträchtliche Summe als Zuschuß zu dieser Rentenart würde aufwenden müssen. So ist noch im Reichshaushaltsetat für das laufende Jahr auf Zuschüsse für 56 000 Krankenrenten gerechnet und ein dementsprechender Betrag eingestellt worden. Es zeigt sich jedoch, daß die Wirklichkeit den Schätzungen nicht entspricht. In den 1½ Jahren, welche vom Beginn der Geltung des neuen Invalidenversicherungsgesetzes bis zum Ende Juni des laufenden Jahres verflossen sind, sind insgesamt an Krankenrenten etwas über 10 000 bewilligt. In 1½ Jahren ist also nur ein Fünftel der für ein Jahr in Aussicht genommenen Zahl von Krankenrenten thatsächlich zu bewilligen gewesen. Es geht daraus hervor, daß man sich in den anfänglichen Schätzungen geirrt hat. Wie sich allerdings die neueste Rentenart später entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Auch die Invalidenrentenzahl entsprach anfänglich nicht den darüber angestellten Berechnungen. Späterhin aber hat sich die Zahl der Invalidenrenten in einer Weise vermehrt, die, wie schon früher ausgeführt, auch auf den Etatsposten für den Zuschuß des Reichs recht bedeutsam in erhöhender Richtung einwirkt.

Berlin, 10. August. Der Kaiser hat bestimmt: 1) Die Truppentheile des ostasiatischen Expeditionskorps der Marine treten mit ihrer Heimreise in den Befehlsbereich der Marine-Infanterie. 2) Das 1. und 2. Seebataillon sind mit dem Eintreffen in der Heimath demobil zu machen unter gleichzeitiger Auflösung des 1. und 2. Ersatzseebataillons. 3) Mit demselben Zeitpunkte sind die übrigen Formationen des genannten Expeditionskorps aufzulösen.

Ausland.

In Brüssel ließ gestern auf Antrag des Stadtausschusses die Regierung die Erklärung abgeben, der Stadt Ostende 5 und der Stadt Spaa 3 Millionen Franks Entschädigung zu bewilligen, falls der Senat die sofortige Abschaffung der dortigen Spielklubs verfügt. Dieses Angebot der Regierung hat Aussicht vom Senat angenommen zu werden, so daß eine endgültige Beseitigung der Spielhöllen in Belgien zu gewärtigen ist.

Wie aus Paris gemeldet wird, wird heute Minister Delcassé nach dem Arriege-Departement zurückkehren, doch der Sitzung des Generalraths beiwohnen und dann seine Ferien fortsetzen. Man schließt daraus, daß der Zwischenfall mit der Türkei auf gütlichem Wege beigelegt und eine Abberufung des französischen Gesandten in Konstantinopel unterbleiben wird.

Die Londoner „Exchange Telegraph Company" erfährt: Einer der Gründe für Satows Weigerung, das Protokoll zu unterzeichnen, sei, daß er mit der chinesischen Uebersetzung desselben nicht zufrieden sei. Es wurde an Satow telegraphirt, Lord Cranborne hat auch das Unterhausmitglied Norman veranlaßt, seine Interpellation darüber bis Montag zu verschieben. Der Kriegsminister Brodrick wird auf ärztlichen Rath wegen Uebermüdung eine Woche Urlaub nehmen.

In Petersburg fand gestern die Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Prinzen Peter von Oldenburg unter dem üblichen Zeremoniell in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin-Mutter, der Königin Olga, des Prinzen und der Prinzessin Waldemar von Dänemark, sowie sämtlicher hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen und des diplomatischen Korps statt. Der deutsche Botschafter Graf v. Alvensleben war ebenso wie die Gesandten der dem russischen Kaiserhofe am nächsten stehenden Höfe, nämlich die Gesandten von Dänemark und Griechenland, zur Zeremonientafel geladen, konnte aber wegen der Landestrauer an derselben nicht theilnehmen. Die Festvorstellung fiel mit Rücksicht auf die Hoftrauer um die Kaiserin Friedrich aus.

Aus Jaßnaja Polajana wird gemeldet, daß Graf Tolstoi vollständig genesen und seine schriftstellerische Thätigkeit wieder aufgenommen hat.

In Saigon (Hinterindien) ist gestern Nachmittag Prinz Heinrich von Orleans gestorben.

Kunst und Literatur.

Die in Leipzig erscheinende „Musik-Woche" bringt in gediegener Ausstattung eine Bayreuth-Festnummer, welche allen Musikfreunden willkommen sein dürfte, denn sie bringt nicht nur einen Rückblick über die 25 Jahre des Festspiels von dem mit den Bayreuther Kunstverhältnissen bestens vertrauten Prof. Martin Krause, sondern auch eine Reihe sehr ansprechender Original-Kompositionen. Bemerkt sei, daß diese Festnummer, auch außer Abonnement, zum Einzelpreise von 50 Pf. in jeder Buch- oder Musikalien-Handlung zu haben ist. Bei dieser Gelegenheit sei auch die „Musik-Woche" zum Abonnement empfohlen; da dieselbe auch alle älteren Kompositionen der ersten Meister — so z. B. auch Beethoven's Sonaten in der gediegenen Ausgabe von Prof. Alex. Winterberger — bringt, so gewinnen die Abonnenten nach und nach eine vollständige musikalische Hausbibliothek, in der man alles, was man am Klavier, für die Geige oder zum Gesangsvortrag braucht, findet. Anzuerkennen ist auch die mustergültige Ausgabe des Klavierauszugs mit Text sowohl des soeben beendeten „Freischütz", als auch des jetzt als Gratisbeigabe mitgelieferten „Don Juan".

Mit der Rückkehr der Truppen aus Ostasien gewinnen auch die Schriften über den ostasiatischen Krieg an Interesse. Eine der besten davon ist die im Verlage der Liebel'schen Buchhandlung in Berlin N. 57 erschienene: „Die Wirren in China und die Kämpfe der verbündeten Truppen". Dargestellt von v. Müller, Oberleutnant im 1. hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75. Mit Skizzen, Karten und Anlagen. III. Theil. Inhalt: Ueberfahrt und erste Thätigkeit des deutschen Marine-Expeditionskorps auf dem Kriegsschauplatze. Die Boxerbewegung in der Mandschurei und die Gegenmaßregeln der Russen. Das Oberkommando. Die Rüstungen der Mächte. Die politische Lage nach der Einnahme von Peking. Ueberfahrt und erste Thätigkeit des deutschen ostasiatischen Expeditionskorps. Ehrentafel der Gefallenen und Verwundeten. Mit 3 Anhängen, 2 Anlagen und 4 Skizzen im Text. Preis 2 Mark.

Provinzielle Umschau.

Die städtischen Behörden zu Greifswald haben aus Anlaß des Todes der Kaiserin Friedrich folgenden Beschluß gefaßt: 1. die Mitglieder des Magistrats und der Rathssekretär erscheinen während der Landestrauer zu allen Sitzungen im schwarzen Anzuge mit schwarzem Flor am linken Unterarm und am Hute, 2. die Polizeibeamten tragen Trauerabzeichen, 3. beim Verschluß von Briefen wird statt rothen Siegellacks schwarzer verwendet, 4. alle öffentlichen Belustigungen sind bis zum Tage der Beisetzung verboten, 5. dem bürgerschaftlichen Kollegium wird empfohlen, auch seinerseits zu den Sitzungen Trauer anzulegen, 6. an Se. Majestät den Kaiser eine Beileidsadresse von beiden städtischen Kollegien zu erlassen, die vom Magistrat und dem Vorstande des bürgerschaftlichen Kollegiums zu unterzeichnen ist und für deren Entwurf einige Mitglieder des Kollegiums zu wählen sind. — Die neue katholische Kirche in Demmin wird voraussichtlich am 15. d. Mts. eingeweiht werden. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Uhrmachers Paul Hahn zu Jarmen und über den Nachlaß des am 9. Juli 1901 verstorbenen Kaufmanns Hermann Hirsch in Firma J. Hirsch in Massow. — In Strasburg Um. verbrannte ein Kind von 4 Jahren. In der Wohnung eines Arbeiters in der Woldegkerstraße war Feuer ausgekommen, während die Eltern auf Arbeit waren und das Kind eingeschlossen hatten. Ehe Hülfe kam, war das Kind bereits erstickt. — Auf dem Vorwerk Mützelburg bei Pyritz wurde ein galizischer Schnitter Namens Bieber von einem Pferde derartig vor den Unterleib geschlagen, daß derselbe kurze Zeit darauf verstarb. — In Pasewalk wurde der 71 Jahre alte Rentenempfänger Karl Böhm wegen Verbrechen in Haft genommen. — Am 11. d. Mts. feiern der em. Lehrer Saare und seine Gattin in Rathebur bei Ducherow das äußerst seltene Fest der eisernen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 88, die Jubelbraut 85 Jahre alt. — In Kammin wurde von den Stadtverordneten der Stadtälteste und Rathsherr Robert Breslich einstimmig zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Kammin gewählt. — Unser Korrespondent aus Greifenberg schreibt: Trotz der schlechten Lage der Landwirthschaft werden die ländlichen Wirthschaften immer höher bezahlt. So wurde in Prust der Grimmsche Doppelhof, der vor zwei Jahren mit 66 000 Mark bezahlt wurde, jetzt vom Schulzen Sell daselbst mit 78 000 Mark erworben. Das hiesige Gaswerk zahlt für das vergangene Geschäftsjahr eine Dividende von 4 Prozent, also 40 Mark per Aktie, gegen 35 Mark im Vorjahr. Die Gesellschaft wird nun aufgelöst werden, da die Stadt fast alle Aktien in ihren Besitz gebracht hat. — Etwa zweihundert ältere Silbermünzen sind in der Nähe des Dorfes Prettmin bei Kolberg beim Urbarmachen einer Hütung vor einiger Zeit gefunden worden. Die Münzen stammen aus den Jahren 1725 bis 1756 und sind preußischen und brandenburgischen, mecklenburgischen, sächsisch-polnischen und dänischen Ursprungs. Die Mehrzahl der Münzen besteht aus Drittel-Thalern, der nominelle Werth geht aber bis zu sechs Pfennigen herab. Die größte Münze ist eine dänisch-norwegische vom Umfange eines Thalers oder Fünfmarkstückes. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Münzen während der russischen Belagerungen Kolbergs von 1760 oder 1762 vergraben und nachher nicht wieder aufgenommen worden.

Praktisches für den Haushalt.

Pflaumen zum Winter frisch zu erhalten. Recht schöne große reife Pflaumen werden an den Stielen mit Handschuhen abgepflückt, damit der blaue Reif daran bleibe, darauf nehme man recht trockene, reine Sägespäne, schütte eine Handvoll auf den Boden eines Steintopfes, schichte die Pflaumen behutsam darauf, verschütte sie mit Sägespänen und so fort bis der Topf gefüllt ist, welchen man dann mit einem hölzernen Boden ganz fest zudeckt und in den Keller stellt. Auf diese Weise halten sie sich bis Weihnachten.

Birnen in Essig einmachen. Auf 6 Liter Birnen mit Schalen rechnet man 1 Liter Weinessig und 2½ Pfund Zucker. Die Birnen werden geschält, in kaltes Wasser gelegt und abgetrocknet, um dann in Essig und Zucker, Zitronenschale, Zimmet und Nelken (letzteres in ein Beutelchen gethan) abgekocht zu werden. Unter gutem Schäumen kocht man die Birnen, bis sie durchsichtig sind. Dann werden sie in Gläser gethan und verwahrt.

Melonen. Die Melonen werden geschält, in Streifen geschnitten, ausgekratzt, in Stücke geschnitten und mit Wasser und Zucker aufgesetzt. Auf 3 Pfund Melonen 2 Liter Wasser und ¼ Pfund Zucker. Die Melonen kommen nach und nach in das kochende Wasser; wenn sie etwas weich sind, läßt man sie in einem Siebe abtropfen und auf einem Tuche trocknen. Dann kocht man 2 Pfund Zucker mit ½ Liter Wasser klar und gießt ⅛ Liter Weinessig dazu. Dieser Zucker wird in einer Terrine über die Melonen gefüllt und das Ganze kalt gestellt. Am nächsten Tage wird der Saft noch einmal gekocht und kalt über die Melonen gegossen, dann in Gläser gefüllt und verbunden.

Gerichts-Zeitung.

Chemnitz, 8. August. Hier wurde ein Unteroffizier vom Kriegsgericht zu sechs Wochen Mittelarrest verurtheilt, weil er ein Exemplar des sozialdemokratischen „Sächsischen Volksblatts" mit in die Kaserne gebracht hatte, aus dem er eine Notiz für eine andere Zeitung, für die er hier und da als militärischer Berichterstatter schrieb, verwerthen wollte.

Schiffsnachrichten.

— Der Kaiser Wilhelm-Kanal hat im Rechnungsjahre 1900 eine Einnahme von 2 174 600 Mark erbracht und eine Ausgabe von 2 394 122 Mark erfordert. Demgemäß hat der Kanal im letztverflossenen Jahre für seinen Betrieb noch einen Zuschuß von rund ¼ Million Mark vom Reiche nöthig gehabt. Es steht aber zu erwarten, daß auch dieser nicht mehr allzusehr ins Gewicht fallende Zuschuß in naher Zeit unnöthig werden und die Einnahme mit der Ausgabe balanziren wird. Der Etatsanschlag für das laufende Jahr ist noch auf der Basis eines Zuschusses von rund 86 000 Mark aufgestellt, wenn jedoch die thatsächlichen Einnahmen und Ausgaben im laufenden Jahre sich in ähnlicher Weise wie im letztverflossenen entwickeln, so ist anzunehmen, daß diese Summe sich noch um etwas verringern wird. Mit der Balanzirung von Einnahme und Ausgabe ist nun natürlich noch nicht der erstrebenswerthe Zustand erreicht, es bliebe immer noch darauf hinzuarbeiten, daß ein Ueberschuß herausgewirthschaftet würde, welcher einer angemessenen Verzinsung und Amortisation der auf den Kanal verwendeten Summen entspräche.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. August. Die Polizeivorschriften über die Landestrauer scheinen eine Milderung erfahren zu haben. Wenigstens giebt der Gaukreis Groß-Berlin des deutschnationalen Handlungsgehülfenverbandes, der heute in der Brauerei Friedrichshain sein Sommerfest abhalten will, durch Säulenanschlag bekannt: „Das Fest wird trotz der Landestrauer mit Wissen der Polizei unter kleinen Aenderungen abgehalten: Großes Streichkonzert im großen Saale, ausgeführt vom Berliner Tonkünstler-Orchester unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Franz v. Blon." — In Stettin haben fast alle Vereine und Gesellschaften, welche für den heutigen Sonnabend oder den morgigen Sonntag Festlichkeiten angekündigt hatten, dieselben bis auf Weiteres verschoben, da in Folge der Landestrauer solche ohne Musik und Tanz die gewünschte Fröhlichkeit doch nicht würden aufkommen lassen. Einen erheblichen Schaden haben auch die hiesigen Theaterdirektoren, da dieselben nach den maßgebenden Theaterkontrakten an die Mitglieder einen Theil der Gagen zahlen müssen, auch wenn durch Polizeiverbot Vorstellungen nicht veranstaltet werden dürfen. Dieser Schaden wirkt dadurch besonders schwer, daß in der diesjährigen Sommersaison die Witterung den Theatern nicht eben günstig war, denn in den heißen Tagen ist der Theaterbesuch nur schwach und im Laufe der Saison hat sich noch nicht ein „Theater-Sonntag" gezeigt, da bisher noch kein Sonntag verregnet ist. Besonders hart wird Herr Dir. Resemann getroffen, welcher doppeltes Personal (Brett'l und Lustspiel) hat und mit den Mitgliedern seines „Ideal-Brett'l" eben eine Bäder-Tournee begonnen hatte, als die Landestrauer und damit das Verbot der Theater-Aufführungen begann. In Heringsdorf, wo am Montag die Tournee begann, war die Vorstellung bis zum letzten Platz ausverkauft und Viele mußten an der Kasse umkehren, da sie kein Billet erhalten. Die Vorstellung selbst hatte einen durchschlagenden Erfolg und konnte von Herrn Direktor Resemann als ein günstiges Zeichen für den weiteren Verlauf der Tournee aufgenommen werden. Auch für die am Dienstag in Swinemünde angekündigte Vorstellung war der Vorverkauf überaus rege, am Mittwoch wurde jedoch der Landestrauer-Erlaß des Kaisers bekannt und glaubte man in Swinemünde, daß schon am Abend die Theater-Aufführungen verboten seien, wodurch der Billetverkauf ins Stocken kam. Die Vorstellung fand aber noch statt und war auch hier, wie wir uns persönlich überzeugen konnten, der künstlerische Erfolg ein durchschlagender. Am nächsten Tage mußte Herr Dir. Resemann jedoch seine Tournee unterbrechen und nach Stettin zurückkehren. Derselbe ist in diesem Sommer ferner auf das schwerste belastet durch den von der Regierung verfügten Umbau des Bellevue-Theaters, welcher bedeutend größere Kosten verursacht, als Anfangs angenommen war. Der Bau ist inzwischen soweit vorgeschritten, daß zu hoffen ist, daß derselbe zum Beginn der Wintersaison am 16. September vollendet ist. — Der Schaden, den die Schaustellung von Barnum & Bailey durch die Landestrauer erleidet, wird auf ca. 100 000 Mark berechnet und wenn man berücksichtigt, welchen Ausfall die hiesigen Variété-Theater, die Militär- und Zivil-Kapellen zu erleiden haben, kann man sich einen Begriff machen, wie groß schon in Stettin der allgemeine finanzielle Verlust ist. Es sei hierbei bemerkt, daß auch die in den öffentlichen Lokalen aufgestellten Musik-Automaten geschlossen werden mußten. Einen Vortheil von der Landestrauer scheinen die Restaurationslokale in der Stadt zu haben, denn dieselben wiesen an den letzten Abenden einen wesentlich regeren Besuch auf.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk

Berliner Börse
vom 9. August 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,85 B
Brüssel	8 Tg.	81,10 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,40 G
London	8 Tg.	20,44
do.	3 Mt.	20,305 G
Madrid	14 Tg	—,—
New-York	vista	4,1825
Paris	8 Tg.	81,10 G
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,25 B
do.	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,15
Italienische Plätze	10 Tg.	77,70 B
St. Petersburg	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	213,50 G
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 3½. Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,295
20 Francs-Stücke	16,225
Gold-Dollars	4,18 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1775
Belgische „	81,10 G
Englische Bankn.	20,435
Französische „	81,10
Holländische „	168,85
Oesterreich. „	85,45
Russische „	216,05
Zollcoupons 100 R.	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,40
„ „	3½	101 40
„ „	3	92,20
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	101,40
„ „ „	3½	101,40
„ „ „	3	92,30
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,50
Berliner „ 1898	3½	99,90
Breslauer „	3½	98,75 B
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	96,50 G
Düsseldorfer „	3½	— —
Duisburger „	3½	96,25 G
Elberfelder „	4	103,40 B
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	96,50 G
Hallesche „ 1886	3½	97,20 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	91,20
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103 75
Magdeburger „	3½	97,25 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	97,00 B
Pommersche „	3½	98,[illegible]0 B
Posener „	3½	97,70 B
„ „	3	88,00 G
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
„ Ser. 18	3½	93 10
„ „ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,25
„ „	3½	98,40
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	—,—
„ „	4½	109,75 G
„ „	4	106,10 G
„ „	3½	100,20 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	99,30
„ „	3	89 50
Kur- u. Neum. neue „	3½	99 40
Ostpreußische „	3½	103 00 G
„ „	3	88,80 G
Pommersche „	3½	98,90 G
„ „	3	88,80 G
Posensche 6—10 „	4	102,80 B
„ Serie C. „	3½	98,75 G
„ „ A. „	3	88 90 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	98,50 G
„ landschaftl. „	3	89 00 G
Schles. altlandsch. „	3½	—,—
„ „	4	102,40 B
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,60 G
„ „	3½	97,50 G
„ „	3	88,80 G
Westfälische „	4	102,75 G
„ „	3½	98,00 B
„ „	3	88,90 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	98,20 G
„ „ I. „	3	89,00
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,50 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	103 60 G
„ „	3½	99,80
Posensche „	4	103,50 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	103,40 G
„ „	3½	99 80
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	— —
Sächsische „	4	103,50 G
Schlesische „	4	103,40 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103 50 B
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98 70 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—
„ amort.	4	105 30 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,00 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	58,80 G
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,60 B
Bayer. „	4	155,70
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	128,75 B
Köln-Mind. Präm.	3½	131,50 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „	3½	135,00 B
Meininger 7 Guld.-L.	—	27 30
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,25

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	70 25 G
Barletta-Loose	—	—,—
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86 50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	86 80
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83 25 G
Chines. Staats- „	5½	103,70
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	93,90
„ 1898 „	4½	82,40
Finländische Loose	—	69,00
Griechische Anleihe	1,60	39 20 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,10 G
„ Gold- „	1,60	37 90 G
Italienische Rente	4	97,70 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,10 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,80
Oesterr. Gold-Rente	4	101,29
„ Papier- „	4⅕	99,10 G
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	99,25 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	78,90 G
„ 1860er Loose	4	139,80 G
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	90,90
„ „ 1889	4	78,50 G
Russ. consl. Anl. 1880	4	100,00 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,00 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	428,00 G
„ „ 1866	5	330,00 B
„ Staats-Obl.	3,8	—,—
Schwed. Hyp. 1904	4	99,50 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	97,50 G
„ amort. St.-A.	4	67,10 G
Spanische Schuld	4	70,25 G
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	99 70 G
„ 400 Frcs.-L.	—	101,[illegible]0
Ungar. Gold-Rente	4	100 10 B
„ Kronen-Rente	4	94.40 B
„ Staats-R. 1897	3½	84 20 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,40 G
„ 2—9. 12—15	3½	89,60 G
„ 16. 17	4	98,25 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,10 G
„ „ 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,25 G
„ „ „ „ 2	3½	107,30 G
„ „ „ „ 5	3½	92,60 G
„ „ „ „ 6	4	99,40 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	44 00 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	109,00 G
„	4	98,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
„ „ alte	3½	90,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	51,10 G
„	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	91,00 G
„ Präm.- „	4	129,40 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	90 00 G
„ „ 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	—,—
„ „ 9	3½	90,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	79 10 G
„ „ 11. 12	4	79 10 G
„ „ 2. 3	3½	74,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,60 G
„ „ 4	4½	114,45 G
„ „ 10	4½	112,25 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,20 G
„ „ 1909	4	100,00 G
„ „ Com.	3½	95,50 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,20 G
„	—	80,75 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	94,75 G
Schles. „	4	98,30 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
„	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	129,80 G
Braunschw. Landeseisenb	132,25 G
Crefelder	92,00 B
Dortmund-Gron.-Ensch.	148,00 G
Eutin-Lübeck	51,50 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	134,60 G
Marienburg-Mlawka	71,50
Ostpreußische Südbahn	83 00 B

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	129,80 G
Breslau-Warschau	86,75 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	113,00 G
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	127,50 G
Allgem. Deutsche Klbg.	28,25 G
„ Lok.- u. Strb.	146,00
Barmen-Elberfelder	175,00
Bochum-Gelsenkirchener	108 00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	130,00 B
„ Straßenbahn	177,00 B
Elektr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	195,00
Hamburger „	166,10
Magdeburger „	148,25 G
Stettiner „	126,25 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb	93,30 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	89,90
Stargard-Küstrin 3½%	94,50 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	102 50 G
Breslauer Rhederei	96,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	119 40
Hansa, Dampfschifff.	132 75 G
Kette, D. Elbschifff.	82 50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	89,75 G
Norddeutscher Lloyd	113 80 G
Schles. Dampfer-Co.	70,50

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	128,25 G
Bergisch-Märkische Bank	146 00 G
Berliner Bank	84 00 G
„ Handels-Ges.	136,50 G
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont-Bank	76 00 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	104 50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	193 00 G
„ Genossensch.-Bank	103 00 G
Disconto-Comm.	173 70
Gothaer Grundkred.-Bank	121,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	143,75 G
Hannoversche Bank	105,00 G
Kieler „	132,25 G
Kölner Wechslerbank	93,20 G
Königsb. Vereins-Bank	112,60 G
Leipziger Bank	4 50
„ Credit-Anstalt	165 25 B
Magdeburg. Bank-Verein	117,60 B
„ Privatbank	90 00 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,80 G
„ Hyp.-Bank	181 75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	15 00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	121 00 G
Mitteld. Bodencredit	— —
„ Credit-Bank	104,80 G
Nationalbank für Dtschl.	97 25 G
Nordd. Creditanstalt	106,50 G
„ Grundcredit	82,75 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	25,50 B
Preuß. Bodencredit- „	123,10 G
„ Centr.-Boden- „	153,80 G
„ Hypoth.-Akt.- „	7 00 G
„ Pfandbrief- „	113,90 G
Reichsbank	153 10 G
Rheinische Bank	36 00 G
Sächsische „	119 90
Westdeutsche „	—,—
Westfälische „	113 [illegible]0 G

Industrie-Actien.

Berliner Union (Brauereien)	106,00 G
Bock (Brauereien)	154,50 G
Böhm. Brauhaus (Brauereien)	196,00 G
Bolle Weißbier (Brauereien)	73 00 G
Landré „ (Brauereien)	123 00 G
Patzenhofer (Brauereien)	187 50 G
Pfefferberg (Brauereien)	237 25 G
Schöneberg Schl. (Brauereien)	168 50 G
Schultheiß (Brauereien)	221,50 G
Bochumer (Brauereien)	135,00 G
Germania Dortm. (Brauereien)	183 50 G
Accumulatoren-Fabrik	120,20 G
Allgem. Berl. Omnibus	150,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	174 00 G
Aluminium-Industrie	139,50 G
Anglo-Central-Guano	73,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	90,50 G
Berl. Elektricitäts-Werke	169 80 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	72 00 G
Bielefeld. Masch.	160 00 G
Bismarckhütte	195 50 G
Bochumer Bergwerk	—,—
„ Gußstahlwerke	167 00
Braunschw. Kohlenwerke	159,00 G
Bredower Zuckerfabrik	54 6[illegible] G
Breslauer Oelfabrik	65,75 G
Chemische Fabrik Buckau	110 00 G
Concordia Bergbau	244,00 G
Deutsche Gasglühlicht	320 00 G
„ Spiegelglas	150 60 G
„ Steinzeug	248,00 G
„ Waffen u. M.	180 80
Donnersmarck-Hütte	180 80 G
Dortmund Union	47 00 G
Dynamite Trust	148 50 G
Egestorff Salzwerke	142 25 G
Fraustädter Zuckerfabrik	169 80 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	99 75 G
Gladbacher Woll.-Ind.	62 50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	207,00 B
„ Masch. conv.	163,25 G
Hamburger Elektr.-Werke	142,25 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	84 25 G
Hannov. Masch.-Pr.	208 10 G
Hibernia Bergw.-Ges.	153 90
Hirschberger Leder	128 25 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	388,50 G
Hörderhütte conv. neue	74,00 G
Hoffmann Stärke	139,50
Hofmann Waggon	187,75 G
Ilse Bergbau	158,25 G
Köln. Bergwerke	89,00 G
König Wilhelm conv.	151,90 G
„ „ St.-Pr.	210,00 G
Lauchhammer	84,00 G
Laurahütte	18[illegible],10
Ludwig Löwe u. Co.	272 50 G
Magdeb. Allg. Gas	128,00 B
„ Baubank	84,50 G
„ Bergwerk	132,75 B
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	130,00 G
Norddeutsche Eiswerke	65,60 G
„ Gummi	82 25 G
„ Jute-Sp	49,90
Nordstern Bergwerk	194,30 G
Oberschles. Chamott-	122,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	97 50 G
„ Eisen-Industrie	99,50 G
„ Kokswerke	119,00 G
„ Portl.-Cement	93,80 G
Oppelner Portl.-Cement	93,75 G
Osnabrücker Kupfer	69,00
Phönix Bergwerk	130 00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	170,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	123 00 G
„ Metallwerk	100 50 G
„ Stahlwerk	146,75 B
„ Industrie	169,00 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	82,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	155,00 G
Schering Chem. Fabrik	214,00 G
Schles. Bergb. Zink	312,50 G
„ Elektr.- u. Gasg.	1[illegible]7 50 G
„ Kohlenwerk	[illegible]1 25 G
„ Portl.-Cement	147,75 G
Siemens u. Halske	145,00 G
Stettin-Bredow Cement	132,00 G
„ Chamotte	250,50 G
„ Elektric.-Werke	128,00
„ Gristow	64,00 B
„ Vulkan B.	203 25 G
Stoewer Nähmaschin.	91,25 G
Stolberger Zink	120,00 G
„ St.-Pr.	120,00 G
Stralsund. Spielkarten	120 10 G
Union Chem. Fabrik	114,00 G
„ Elektricit.-Ges.	114,00 G
Varziner Papierfabrik	208,00 G
Victoria Fahrrad	46,10 B

des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Juli 1901.) Es sind ernannt: zum Gerichtsassessor: die Referendare Dr. Hetzer und Bloedorn; zum Referendar: die Rechtskandidaten Krüger und Fuchs; zum Gerichtsschreiber in Bärwalde: der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Berch aus Wollin i. Pomm., zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen in Bütow: der diätarische Gerichtsschreibergehülfe und Dolmetscher Lesinski aus Preußisch-Stargard; zum diätarischen Gerichtsschreibergehülfen: der Aktuar Franz bei dem Amtsgericht in Wollin i. Pomm.; zum Forstamtsanwalt bei den Amtsgerichten Stolp und Lauenburg: der Königliche Oberförster Neumann in Stolp i. Pomm.; zum Gefangenaufseher in Anklam: der Militäranwärter, Vizefeldwebel Kalsow. — Es sind versetzt: der Amtsrichter Koch von Bahn an das Amtsgericht in Havelberg, der Amtsrichter Geiger von Hötensleben an das Amtsgericht in Neustettin, der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Heinsohn von Greifswald an das Amtsgericht in Treptow a. R., der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Linow von Treptow a. R. an das Amtsgericht in Greifswald. — Der Kreisgerichtssekretär z. D. Pieper in Köslin und der Gefangenaufseher Klander in Gollnow sind verstorben. — Der Gerichtsvollzieher Seroski in Anklam und der Gerichtsdiener Just in Greifenhagen sind mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— Der Aufenthalt auf der Plattform der Eisenbahnwagen hat in letzter Zeit wieder zu beklagenswerthen Unfällen geführt. Die Staatsbahn-Verwaltung hat sich daher veranlaßt gesehen, das Verbot des Betretens dieser gefährlichen Aussichtspunkte während der Fahrt wieder auf das schärfste in Erinnerung zu bringen. Nach einer soeben erlassenen Verfügung sollen sowohl die Stations-, wie die Fahrbeamten auf die strengste Durchführung dieses Verbotes ihr besonderes Augenmerk richten. „Bei Verstößen gegen diese Bestimmung“, so heißt es in dieser Verfügung, „ist thatkräftig einzuschreiten.“

— Von dem berühmten Forscher Sven Hedien, dem Verfasser des hochinteressanten Werkes „Durch Asiens Wüsten“ (2. Bände 1899), geht soeben ein an seinen Verleger Brockhaus gerichtetes Schreiben ein, das erfreuliche Kunde bringt von dem Wohlergehen und den Resultaten des kühnen Reisenden, um dessen Leben man bereits in Sorge war. Es ist in Tjarkhlik, südlich vom Lop-noor, am 24. April geschrieben und wurde über Kaschgar — der Hauptstadt von Chinesisch-Turkestan — nach der nächsten russischen Poststation Osch in Ferghana gebracht.

— In der Woche vom 28. Juli bis 3. August kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 68 Erkrankungs- und 3 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 22 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 7 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgt Darmtyphus mit 20 Erkrankungen, davon 11 in Stettin. An Diphterie erkrankten 17 Personen, davon 5 in Stettin, an Scharlach 6 Personen, davon 2 in Stettin, und an Kindbettfieber 3 Personen (1 Todesfall), davon 1 Person (1 Todesfall) in Stettin. In Stargard sowie in den Kreisen Anklam, Regenwalde, Ueckermünde und Usedom-Wollin kamen Fälle von ansteckenden Krankheiten nicht vor.

Stettin, 10. August. Die Fahrpreisvergünstigungen im Eisenbahnverkehr sind überall mit Freuden begrüßt worden, aber des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zu Theil, das zeigt sich auch hierbei wieder. Durch einen Erlaß des Eisenbahnministers wird die Aufhebung aller Sommerkarten, Anschluß-Rückfahrkarten und festen Rundreisekarten innerhalb der preußischen Bahnen vom 1. Oktober d. J. ab angeordnet. Auch die Sonderzüge mit besonders ermäßigten Fahrpreisen nach dem Harz und nach Freienwalde, Stettin und Swinemünde kommen mit Schluß der Sommerfahrplanzeit in Fortfall. Derartige Regiesonderzüge dürfen fortan nur noch zum einfachen Fahrpreise, Meßsonderzüge aber überhaupt nicht mehr gefahren werden. Ebenso werden die in den Bezirken Magdeburg, Berlin, Halle und Hannover bestehenden Koupeefahrkarten am 1. Oktober abgeschafft. In den Sonntagskarten tritt eine Einschränkung insofern ein, als alle Karten dieser Art, von denen innerhalb eines Jahres nicht mindestens 300 Stück verkauft sind, aufgehoben werden. Neue Sonntagskarten werden nicht mehr eingeführt. Sonntagskarten mit niedrigeren Preisen werden auf den einfachen Fahrpreis erhöht. Als Ersatz für die mit einer Fußtour verbunden gewesenen Sommerkarten können nach dem Ermessen der Eisenbahndirektion Rückfahrkarten mit Gültigkeit nach mehreren Stationen zum Preise der Durchschnittsentfernung ausgegeben werden. Nicht berührt hiervon wird die Einrichtung der zusammenstellbaren Fahrscheinhefte, die Monatskarten, die Zeitkarten für Schüler, die Arbeiter-, Wochen- und Rückfahrkarten, die Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsreisen von mindestens 30 Personen, für akademische Ausflüge, für Schulfahrten und Ferienkolonien, sowie für milde Zwecke. Endlich können auch die Feriensonderzüge nach Süddeutschland, Hamburg 2c. wie bisher gefahren werden.

* Vom 12. bis voraussichtlich 17. August wird die westliche Durchfahrt der Eisenbahnbrücke am Personenbahnhof wegen Ausführung von Reparaturarbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

* Seitens der Hochbaudeputation wurden an städtischen Arbeiten und Lieferungen vergeben: für die Maschinenbauschule die Lieferung eiserner Träger zum Werkstattgebäude an Gebr. Stiehmke für 4338 Mark; die Lieferung von Windfängen und Eingangsthüren an Rubow & Walter für 1837 Mark. Für die Baugewerkschule: Maler- und Anstreicherarbeiten an Malermeister Kohn zum Preise von 9862 Mark; die Kunstglaserarbeiten und Lieferung der Fenster für die Aula an Glasermeister Aug. Dahle zum Preise von 1300 Mark. Die Malerarbeiten im Direktorwohnhause der technischen Lehranstalten an Lehmann & Sohn für 4001 Mark. Die Bildhauer-Renovirungsarbeiten am Berliner Thor an Schilling-Berlin für 2050 Mark.

* Im Auftrage des Magistrats wird sich Herr Stadtsekretär Hüfer am Montag nach Potsdam begeben, um im Mausoleum der Friedenskirche namens der Stadt Stettin einen Kranz niederzulegen. Das prachtvolle Trauerarrangement wird in der Binderei des Herrn Hoflieferanten Gust. Schultz angefertigt, es besteht aus einem mit Palmenwedeln belegten Lorbeerkranz, der oben eine Krone und am unteren Rande einen Tuff aus kostbaren Blumen trägt. Eine reich in gold gestickte blau und rothe Schleife zeigt als Widmung die Worte: „Ihrer Kaiserin Viktoria die Stadt Stettin“.

— Im weiteren Verlauf des Verbandstages des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands in Hannover wurden in Betreff der Baugenossenschaften folgende Sätze angenommen: 1. „Die Baugenossenschaften müssen aufhören, selbst Häuser zu bauen, und sich damit begnügen, der Privatinitiative billige Baumittel zur Verfügung zu stellen.“ 2. „Die Baugenossenschaften dürfen sich nicht an die Arbeiter- und Beamtenkreise wenden, sondern sie müssen ihre Mitwirkung dem gewerblichen Mittelstande anbieten, der ein Interesse daran hat, ansässig zu werden und der hierbei nicht nur für sich, sondern gleichzeitig für Arbeiter und Beamte Wohnungen schafft. Die Baugenossenschaften müssen hinwirken einerseits auf eine Beseitigung der ungesunden Bodenspekulation, insbesondere der Terraingesellschaften, auf Schaffung kommunaler Hypothekenkreditinstitute auf provinzieller Grundlage und auf Abänderung der baugesetzlichen Bestimmungen zu Gunsten einer Wiederbelebung des bürgerlichen Wohnhausbaues.“ Weiter wurde beschlossen: „Der Zentralverband wolle den Verbandsvereinen empfehlen, in angemessenen Zeiträumen ihren Mitgliedern und den übrigen Verbandsvereinen eine Liste derjenigen Personen zugehen zu lassen, die beim Amtsgericht des Vereinssitzes den Offenbarungseid geleistet haben.“ Der nächstjährige Verbandstag wird voraussichtlich in Düsseldorf stattfinden.

— Der Erste Staatsanwalt Peterson hierselbst ist zum Oberstaatsanwalt in Marienwerder ernannt, der Amtsgerichtsrath Magunna in Schwetz ist nach Stettin versetzt, der Referendar Bloedorn im Bezirk des Oberlandesgerichts Stettin ist zum Gerichtsassessor ernannt.

* Die im September hier stattfindende Ausstellung für Haus, Herd und Gesundheitspflege nimmt bereits das lebhafte Interesse der Gewerbetreibenden in Anspruch. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß in erster Linie eine rege Betheiligung der heimischen Industrie, der hiesigen Handels- und Gewerbekreise am Platze ist, daß aber selbstverständlich auch auswärtige Aussteller zugelassen werden, um durch vielseitigen Wetteifer Hervorragendes in mannigfaltiger Qualität bieten zu können. Aus den schon zahlreichen Anmeldungen ist schon jetzt ersichtlich, daß die einzelnen Gruppen würdig vertreten sein werden. Weiteren Interessenten sei angerathen, sich baldigst die noch vorhandenen guten Plätze zu sichern, damit die Ausstellungsobjekte wirkungsvoll zur Geltung kommen. Die in einem früheren Artikel kurz gekennzeichnete Geschäfts- und Prämiirungs-Ordnung für das Preisgericht hat in Folge ihrer praktischen Grundsätze und klaren Fassung allgemeine Anerkennung gefunden. Ganz besonders sei noch erwähnt, daß die Preisrichter der einzelnen Gruppen selbstständig arbeiten und daß alsdann eine aus dem Vorstand der Jury und den Obmännern und Beisitzern der Gruppen zusammengesetzte Entscheidungs-Instanz den Grad der Prämiirung zu bestimmen hat. Die Aussteller haben schriftlich die besonderen Eigenschaften ihrer Objekte dem Preisgericht anzugeben, und wird bei der offiziellen Preisvertheilung das Protokoll der Entscheidungs-Instanz bekannt gegeben. Vorstehende Mittheilungen lassen erkennen, daß der geschäftsführende Ausschuß eifrig bestrebt ist, die Ausstellung würdig zu gestalten und die Prämiirung streng sachlich vollziehen zu lassen.

* Festgenommen wurden 21 Personen, darunter 16 wegen Trunkenheit bezw. Obdachlosigkeit, eine wegen Zechprellerei und eine wegen Körperverletzung.

* Vom Felde hinter Torney wurden dem Gutspächter Aeffke mehrere Mandeln Gerste gestohlen.

* Am Mittwoch und Donnerstag werden in „Elysium“ Vorstellungen zu kleinen Preisen stattfinden und zwar geht am Mittwoch „Die Dame von Maxim“, tags darauf „Großstadtluft“ in Scene. Freitag folgt eine Wiederholung des „Schiffskapitän“.

* In der Synagoge fand heute Vormittag ein Trauergottesdienst für die verewigte Kaiserin Friedrich statt.

* Ein Einbruch wurde letzte Nacht im Kreckower Barackenlager bei dem Kantinenwirth verübt. Die Diebe sind durch ein Fenster, dessen Scheibe sie zertrümmerten, eingestiegen, dann haben sie sich an den vorhandenen Eßwaaren gütlich gethan und schließlich ist noch einiges mitgenommen worden: Würste, Spirituosen und Zigarren.

* In der Crepin'schen Brennerei auf der Oberwiek verbrühte sich heute Vormittag ein Arbeiter das rechte Bein und den rechten Arm. Der Verunglückte fand im städtischen Krankenhause Aufnahme. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich ferner gegen Mittag in einer Tischlerwerkstatt Stoltingstraße 15. Von einer aus dem Leimofen hervorschlagenden Flamme wurden die Kleider des Meisters erfaßt und sofort brannte das leichte Arbeitsgewand lichterloh. In seiner Angst stürzte der Mann auf den Hof hinaus, wo es gelang, die Flammen zu ersticken, der Bedauernswerthe hatte jedoch bereits am ganzen Körper schreckliche Brandwunden davongetragen. Er wurde sofort in das Krankenhaus überführt.

— Das Bellevue-Theater wird am Mittwoch wieder eröffnet und zwar mit einer Ideal-Brett'l-Vorstellung, auf deren Programm u. a. ein neuer Einakter, „Villa Vielliebchen“ von Benno Jacobson steht. Wegen der bestehenden Gastspielverpflichtungen werden hier übrigens nur noch wenige Brett'l-Aufführungen stattfinden. Am Donnerstag und Freitag gastirt das Ideal-Brett'l bereits wieder außerhalb, und wird am Donnerstag zu Lustspielpreisen „Mein Leopold“ gegeben. Das Benefiz Heiske's findet am Sonnabend statt.

Versicherungswesen.

— Germania, Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Während der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juli des Jahres 1901 waren zu erledigen 6328 neue Aufträge über 29 795 179 Mark Kapital. Der Versicherungsbestand stieg Ende Juli auf 194 955 Versicherungen mit 632 636 117 Mark Kapital und 2 500 000 Mark Jahresrente. Die Sicherheitsfonds erreichten Ende 1900 die Höhe von 247 Millionen Mark, wovon 83 Prozent mit 208 Millionen Mark in erstklassigen mündelsicheren Hypotheken angelegt sind. Seit dem Bestehen der Gesellschaft (1857) wurden für fällig gewordene Versicherungen 230 Millionen Mark gezahlt, und seit 1871 den mit Gewinnantheil Versicherten 55,6 Millionen Mark als Dividende überwiesen, im Jahre 1900 allein 4 436 005 Mark gleich 92 Prozent des ganzen Jahresüberschusses. Die neu eingetretenen Versicherten beziehen die erste Dividende zwei Jahre nach Abschluß der Versicherung. Dividende im Versicherungsjahre 1902—03 an die nach Plan B Versicherten aus 1880: 60½ Prozent, 1881: 57¾ Prozent, 1882: 55 Proz. u. s. w. der vollen Tarifprämie. Für die nach Plan B Versicherten hat die Germania einen besonderen Dividendenfonds gebildet, der Ende 1900: 16 017 040 Mark betrug und lediglich zur Gewährung von Dividenden an diese Versicherten dient.

Vermischte Nachrichten.

Jena, 9. August. Ueber die Sicherheit der hiesigen Sparkasse waren ungünstige Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, die in dieser erregten Zeit leicht Glauben fanden und zur Folge hatten, daß viele Personen ihre Einlagen zurückforderten. Der Andrang des Publikums war so stark, daß Ansammlungen auf der Straße stattfanden, und die Ordnung vor dem Lokal der Kasse mitunter kaum aufrecht zu erhalten war. Die Sparkasse war in der Lage, alle zurückgeforderten Einlagen sofort auszuzahlen, und machte, selbst wo es sich um hohe Beträge handelte, von ihrem Rechte, vorherige Kündigung zu fordern, keinen Gebrauch. Aber selbst dieses Verfahren beruhigte die Gemüther eben so wenig wie die bestimmteste Versicherung, daß das Institut nicht, wie behauptet wurde, in Verbindung mit der Leipziger Bank gestanden habe. Der Ansturm auf die Kasse dauerte fort. Erst gestern ließ er nach, nachdem der Verwaltungsausschuß eine Erklärung veröffentlicht hat, daß die beunruhigenden Gerüchte auf Erfindung und Unwahrheit beruhen, und daß die Mitglieder des Ausschusses, um die Grundlosigkeit dieser vagen Gerüchte zu beweisen, sich bereit erklären, für die Einhaltung der Verpflichtungen der Sparkasse mit ihrem eigenen Vermögen zu haften. Gestern hat auf Anordnung des großherzoglichen Staatsministeriums eine Revision der Sparkasse stattgefunden. Die Revision hat die völlige Grundlosigkeit der in Jena und Umgegend verbreiteten Gerüchte über Zahlungsschwierigkeiten der Sparkasse ergeben. Aus den Geschäftsbüchern war ersichtlich, daß die Sparkasse nie mit der Leipziger Bank in geschäftlicher Verbindung gestanden hat und daß die Einlagen und der weit über 800 000 Mark betragende Reservefonds in guten Hypotheken und mündelsicheren Werthpapieren angelegt worden sind. Der Urheber der allarmirenden Gerüchte scheint ermittelt zu sein. Manche Sparer zahlen die erhobenen Beträge bereits wieder ein. Der Höhepunkt der Rückforderungen wurde am Mittwoch erreicht, an dem rund 220 000 Mark zur Auszahlung gelangten; gestern wurden nur noch rund 90 000 Mark zurückverlangt.

Hamburg, 9. August. Das Schiff „Thor“, Kapitän Hansen, ist auf der Fahrt nach Island mit der ganzen Besatzung untergegangen. Die theils aus Petroleumfässern, theils aus Brettern bestehende Ladung des Schiffes wurde unweit Oerebak an den isländischen Küste an den Strand getrieben.

Luxemburg, 9. August. In Niederkorn spielte sich heute ein furchtbares Eifersuchtsdrama ab. Ein Metallarbeiter schloß seine Frau in der Wohnung ein und steckte diese alsdann in Brand. Unterdessen begab sich der Mann an einen Eisenbahnübergang und ließ sich von einem heranbrausenden Zuge den Kopf vom Rumpfe trennen. Die Frau ist bei der Feuersbrunst umgekommen.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 10. August. (Privat-Telegramm.) Graf Waldersee ist Vormittags um 8 Uhr nach Homburg gefahren. Auf Wunsch Waldersees unterblieb eine Verabschiedung des Offizierkorps. In Homburg traf der Kaiser in Ulanen-Uniform auf dem Bahnhofe um 8 Uhr 40 Min. ein und schritt die Front der Ehrenkompagnie ab. Im Gefolge des Kaisers befanden sich der Kronprinz, Prinz Eitel Fritz, der Reichskanzler Graf Bülow und andere. Um 8 Uhr 56 Min. traf Graf Waldersee ein, von brausenden Hurrahrufen begrüßt. Der Kaiser umarmte und küßte Waldersee zweimal. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie ist der Kaiser mit Waldersee zum Schloß gefahren.

Amsterdam, 10. August. Die Proklamation Kitcheners ruft hier allgemeine Entrüstung hervor. Die holländische Presse hofft, die öffentliche Meinung werde die europäischen Regierungen veranlassen, gegen diese in der Kriegführung unerhörten Maßregeln zu protestiren. Die Haltung der Buren werde durch die Proklamation nicht im Geringsten geändert.

London, 10. August. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, zeigen sich die Afrikander über die Proklamation Kitcheners sehr erregt und sind der Ansicht, dieselbe sei nur geeignet, den Kampf noch erbitterter zu gestalten.

Briefkasten.

L. M. Ihr Referat „Pietät gegen die Lebenden“ enthält manchen beachtenswerthen Punkt, aber die Veröffentlichung muß unterbleiben, da die ganze Fassung des Artikels uns sicher einen Preßprozeß einbringen würde. — Frau B. Mit Beendigung der Lehrzeit ist der Lehrvertrag erloschen, der Chef hat nicht nöthig, vorher eine besondere Kündigung zu erlassen, wenn er den Lehrling entlassen will. — C. St. Ausländer, welche in Deutschland mit einer Inländerin oder Ausländerin eine Ehe schließen wollen, haben, neben der Erfüllung der sonstigen gesetzlichen Erfordernisse, durch ein gehörig beglaubigtes Attest der Ortsobrigkeit ihrer Heimath nachzuweisen, daß sie nach dortigen Gesetzen, unbeschadet ihrer Staatsangehörigkeit, zur Eingehung einer Ehe im Auslande befugt sind, oder die nach diesen Gesetzen etwa erforderliche Erlaubniß zu der beabsichtigten Ehe erhalten können. — Otto L. in B. Zur Nachtzeit, sowie an Sonntagen oder allgemeinen Feiertagen darf eine Vollstreckungshandlung nur mit Erlaubniß des Amtsrichters erfolgen, in dessen Bezirk die Handlung vorgenommen werden soll. — O. L. Sie werden das Gewünschte fernerhin stets erhalten. — Frau L. Fußbäder von hoher Temperatur dienen zur Ableitung bei Blutandrang nach Kopf und Brust; eine entgegengesetzte Wirkung hat das kalte Fußbad, indem es das Blut von den Füßen weg nach Kopf und Brust hinleitet, weshalb solche Personen, die an Kongestionen nach diesen Theilen oder entzündlichen Zuständen derselben leiden, die Füße nicht kalt baden dürfen. — Karl M. Es bleibt Ihnen noch die Anrufung des Ober-Verwaltungsgerichts, doch dürfte dieselbe Ihnen im vorliegenden Falle nichts nützen.

Bei der Deutschen Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover waren im Monat Juli 1901 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militairdienst-Versicherung und Lebens-Versicherung (auch Töchternversorgung), zu erledigen: 722 Anträge über ℳ 1,393,210.— Versicherungs-Kapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Juli 1901 gingen ein 355,560 Anträge über ℳ 470,082,000.— Versicherungs-Kapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr 2c. im Laufe des Jahres 1900 betrugen ℳ 6,150,000, die Gesammtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt ℳ 28,000,000. Das Vermögen der Anstalt erhöhte sich im Monat Juli 1901 von ℳ 110,225,000 auf ℳ 111,305,000.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 10. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 135,00 bis 138,00, Weizen 168,00 bis 169,00, Gerste 142,00 bis —,—, Hafer 134,00 bis 140,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen alt 136,00, neu 138,00, Weizen 169,00, Gerste —,—, Hafer 138,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 145,00 bis 160,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 145,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 9. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 151,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 174,00 bis 176,00, Gerste 146,00 bis 147,00, Hafer 132,00 bis 133,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 144,50, Weizen 165,00 Mark.

Liverpool. Weizen 170,25 Mark.

Odessa. Roggen 138,25, Weizen 165,00 Mark.

Riga. Roggen 142,25, Weizen 168,75 Mark.

Bremen, 9. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz besser. Wilcox in Tubs 44¼ Pf., Armour shield in Tubs 44¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 45 Pf. Speck fest.

Magdeburg, 9. August. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 8,97 G., 8,82½ B., per September 8,70 G., 8,72½ B., per Oktober-Dezember 8,42½ G., 8,47 B., per Januar-März 8,60 G., 8,65 B., per April-Mai 8,72½ G., 8,77½ B. Stimmung flau.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 11. August 1901.

Wärmer, vorherrschend heiter.

Stettin, den 7. August 1901.

Bekanntmachung.

Nachfolgender Auszug aus dem Gesetz betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftauben-Verkehr im Kriege vom 28. Mai 1894 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

§ 1.

Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tödtung unterliegen, finden auf Militär-Brieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigenthümer des letzteren gehören.

§ 3.

Als Militär-Brieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär-Marine-Verwaltung gehören oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.

Privatpersonen gehörige Militär-Brieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellt hat.

Bemerkt wird hierzu, daß als Stempel zur Bezeichnung der Militär-Brieftauben, ohne Unterschied, ob sie der Militär- (Marine-) Verwaltung, Vereinen oder Privatpersonen gehören, das Kaiserliche Wappen dient und daß der Stempel auf der Innenseite beider Flügel aufgedrückt ist.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 9. August 1901.

Bekanntmachung.

Wegen Reparaturarbeiten wird die westliche Durchfahrt der Eisenbahnbrücke am Personenbahnhof vom 12. bis voraussichtlich 17. d. Mts. für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Schroeter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen

Geboren: Ein Sohn: Max Meyer [Stettin]. B. Boecker [Altdamm]. Ernst Heydemann [Stettin] Fritz Keiler [Hamburg]. Eine Tochter: Paul Reicher. [Wolgast].

Verlobt: Fräulein Marie von Rauch mit dem Leutnant Herrn Fritz von Brockhusen [Stolp]. Fräul. Alice Lanser mit dem pract. Arzt Herrn Dr. Richard Mierendorff [Danzig]. Fräulein Helene Schulze mit dem Oberlehrer Herrn Carl Grünewald [Berchtesgaden].

Gestorben: Gustav Ollermann, 21 J. [Anklam]. Kutscher Carl Scherff, 51 J. [Stolp]. Wilhelm Brandenburg, 83 J. [Kolberg]. Rudolf Henze, 34 J. [Ostswine]. Eisenbahn-Stations-Assistent a. D. Wilhelm Klatt, 58 J. [Stargard]. Hofbesitzer Philipp Lemien, 58 J. [Carow]. Prof. Dr. Carl Pauli, 61 J. [Lugano]. Frau Dorothea Zischke, 58 J. [Stolp]. Frau Marie Haut geb. Buuck, 54 J. [Stralsund].

Bekanntmachung.

Behufs Einrichtung eines neuen Standesamtes beabsichtigen wir zum 1. Januar 1902 auf mehrere Jahre geeignete Lokalitäten zu miethen. Dieselben müssen parterre, höchstens aber 1 Treppe hoch gelegen sein, sich in der Nähe des Arndtplatzes befinden und würden zu bestehen haben:

a) aus etwa 5 zusammenhängenden größeren Räumen im Vorderhause, nebst dem erforderlichen Zubehör,
b) aus einer kleineren Wohnung, welche möglichst im Anschlusse an die zu a bezeichneten Räume oder doch in naher Verbindung zu denselben im Hinter- oder Seitenhause belegen ist.

Wir ersuchen, Angebote unter Angabe des Preises und Beifügung einer Bauzeichnung bis zum 14. d. Mts. an uns und zwar im Geschäftslokal des Standesamtes, Kirchplatz 2, 1, abzugeben.

Stettin, den 3. August 1901.

Der Magistrat.
Wigand.

Stettin. **Nur 2 Tage.**

Mittwoch, den 14. August und Donnerstag, den 15. August.

BARNUM & BAILEY ✲ GRÖSSTE SCHAUSTELLUNG DER ERDE.

Amerikanisches

Riesen - Vergnügungs - Etablissement.

Seit 50 Jahren Amerikas Stolz.

Macht jetzt seine Reisen über den Continent

in 67 eigens dazu construirten Eisenbahnwagen, **welche 4 Züge à 17 Wagen bilden.** Das ganze ungetheilte Ensemble wird unter **12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt,** deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 12000 Personen enthält.

Täglich 2 grosse Vorstellungen: **Nachmittags um 2 Uhr und Abends um 7½ Uhr. Eröffnuug 1½ Stunde vor Anfang jeder Vorstellung zur Besichtigung** der lebenden menschlichen Abnormitäten, der drei Elefantenheerden und der doppelten Menagerie seltener Thiere.



Unzählige, unvergleichliche und unnachahmliche Vorführungen wagehalsiger, unerschrockener Leistungen. Jeder Auftretende ein Meister in seinem Fach. Jeder Darsteller ein Stern. Jede Leistung, alles in der Arena gebotene, eine wirkliche Ueberraschung. Alles thatsächlich und absolut vollkommen neu und

noch nie dagewesen!

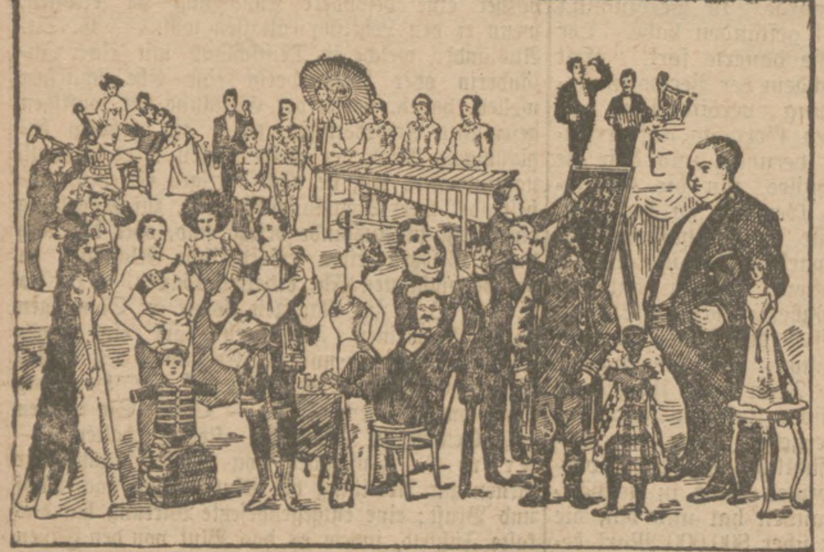
Die grösste u. herrlichste Sehenswürdigkeit, die Menschen erdenken konnten. In drei grossen, für Reit-Aufführungen bestimmten Manègen, auf zwei gewaltigen Plattformen, einer unermesslichen Rennbahn und einem geräumigen Gebiet für Luftkünste.

Ganze Menagerien dressirter wilder Thiere.

Wettrennen aller Art, akrobatische Leistungen, Luftkünste, Gymnastik zu ebener Erde und in der Luft und neue Ueberraschungen, Heisse Kraftanstrengungen der Champions in recordbrechenden Proben der Geschicklichkeit.

70 schöne Pferde, zusammen in einer Manège vorgeführt. 400 preisgekrönte Pferde in der Pferdeausstellung. 3 Heerden der klügsten Elefanten in 3 Manègen vorgeführt. 20 intern. pantomimische Clowns

Eine wahre Weltausstellung moderne Sehenswürdigkeiten, Circus, Hippodrom, Menagerie, Ausstellung dressirter Thiere.



1000 Männer, Frauen, Pferde,

Zwerge, Tätowirte, Degenschlucker, eine Dame mit langem Haar und Vollbart, ein Knabe mit einem Hundskopfe, Männer ohne Arme, Jongleure, 1000 originelle Dinge und bewunderungswürdige Schauspiele. Eine beinah endlose Reihe der neuesten Productionen und Leistungen von Unerschrockenheit und wagbalsigen Muths, die sonst nirgends zu sehen sind und zum ersten Male öffentlich gezeigt werden.



Preise nach Lage der Plätze:

Entree incl. Sitzplatz 1 u. 2 Mk., Sperrsitz 3 Mk., Reservirter Platz 4 Mk., Loge 6 Mk. pro Platz.

Sämmtliche Plätze sind nummerirt, mit Ausnahme der 1 und 2 Mark-Plätze und sind zur Eröffnungsstunde am Eingang zu haben. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mark-Plätze. 4 Mark- und 6 Mark-Plätze werden am 13., 14. und 15. August von 9 Uhr Vorm. ab verkauft bei: **R. Susenbeth,** Papierhandlung, Papenstrasse 3. — Billets werden weder vorgemerkt, noch vor dem 13. August verkauft.

Ein Billet ist giltig für sämmtliche angezeigte Sehenswürdigkeiten, incl. Sitzplatz.

Vorstellungen in Stolp 12. August, in Stralsund 16. August.

Man hüte sich vor Schwindel-Publicationen.

Barnum & Bailey's officieller Führer, das Buch der Wunder und das Programm der Vorstellungen zeigen auf der ersten Seite des Umschlages die Bilder der Herren Barnum & Bailey und können zusammen mit den officiellen von der Firma herausgegebenen Postkarten, nur im Inneren der Zelte gekauft werden. Alle anderen Publicationen sind unofficiell und unrichtig. Man kaufe nur die echten



Maaß-Anzüge
von prima Stoffresten
stelle unter Garantie guten Sitzes her
für Mark 22.
Maaßhosen Mark 5,—.
Soeben ein großer Posten Reste angelangt nur
König-Albertstr. 4,
vorn 3 Tr. links.
Auf Wunsch sende Proben ins Haus!

Pläne

für Erntewagen, Mieten 2c.
fertigt in jeder Größe und Preislage.
Muster und Preisliste franko.
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Stettin, Neue Königstr. 1.
Fernsprecher 325.

Kirsch-Saft

frisch von der Presse
pr. Liter 40 Pfg.
empfiehlt
H. R. Fretzdorff,
Breitestraße. 5.



von

G. Wolkenhauer, Stettin,

Louisenstrasse Nr. 13.

Hoflieferant Sr. Maj. des deutschen Kaisers, Königs von Preussen,
" Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg,
" Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden,
" Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Weimar,
" Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl.

Grössstes Lager

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Pianinos in allen Systemen, Grössen u. Ausstattungen. Kirchen-, Schul-, Salon- u. Uebungs-Harmoniums.

Salon-Bechstein.

In gesonderten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von **Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinets-Pianinos** aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **C. Bechstein** in Berlin.
Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.
G. Wolkenhauer,
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von C. Bechstein in Berlin.

Salon-Blüthner.

In gesonderten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von **Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinets-Pianos** aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **Blüthner** in Leipzig.
Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.
G. Wolkenhauer,
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von Blüthner in Leipzig.

Salon-Steinweg Nachf.

In gesonderten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von **Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinets-Pianinos** aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **Th. Steinweg** in Braunschweig.
Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.
G. Wolkenhauer,
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von Th. Steinweg in Braunschweig.

Salon-Schwechten.

In gesonderten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von **Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinets-Pianinos** aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Schwechten** in Berlin.
Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.
G. Wolkenhauer,
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von G. Schwechten in Berlin.

Monatliche Theilzahlungen. Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt.
Frachtfreie Lieferung. — Probe-Sendung. — Export nach allen Welttheilen.
Abbildungen und Preisverzeichniss kostenlos und portofrei.

Ihre kräftig wirkenden Kaffee-Ersatz- und Kaffee-Zusatzmittel, als:

Kaffeeschrot,
Kaiser Barbarossa-Kaffee und
Edelweiß-Kaffee

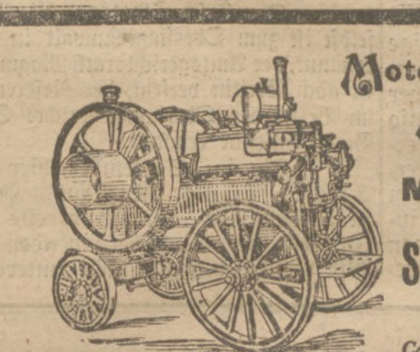
sowie ihre sämmtlichen Cichorienfabrikate, die in den meisten Colonialwaaren-Geschäften zu haben sind, hält die hiesige Fabrik von

J. G. Weiss

allen sparsamen Hausfrauen bestens empfohlen.

12 Kilometer Feldbahngleis,

65 mm hoch mit Stahlschwellen, 60 cm Spur, hierzu passende **eiserne Muldenkippwagen,** ¾ cbm Inhalt mit und ohne Bremse, alles gebraucht, jedoch vorzüglich erhalten, werden wegen Baubeendigung frei und sind **billig,** event. auch getheilt, käuflich oder miethsweise abzugeben. Gefl. Anfragen befördert unt. **F. O. 689 Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**



Motorfahrzeug
und
Motorenfabrik
Berlin, Act.-Ges.
MARIENFELDE
bei Berlin.
Spiritus-Lokomobilen
und Motore.
Cataloge gratis und franko.
Beste und billigste Betriebskraft für Landwirtschaft und Industrie.
Complette Dreschsätze zu Kauf und Miete.



„**Salem Aleikum**" Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum"

Garantirt naturelle türkische Handarbeits-Cigarrette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.
Die Nummer auf der Cigarrette deutet den Preis an.
Nr. **3** kostet **3** Pf. Nr. **4** : **4** Pf. Nr. **5** : **5** Pf. Nr. **6** : **6** Pf.
Nr. **8** : **8** Pf. Nr. **10** : **10** Pf. v. Stück.
Nur ächt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze", Dresden.
Ueber fünfhundert Arbeiter.
Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Kirchhofsbänke

empfehlen
Gebr. Schwartz,
Klosterhof Nr. 3.

Trauringe

bis 36 Mark vorräthig
empfiehlt bei bekannt streng reeller Bedienung
Richard Barth,
Juwelier und Goldschmied,
Schuhstraße 23.

Bordeaux-Weine.

Weinproduzent bietet seinen Wein (prima Qualität) à Mk. 80.— das Oxhoft = 228 Liter, frei ab Bordeaux. Würde tüchtigen Vertreter engagiren.
H. Puymaly, Weingutsbesitzer,
à Caudéran-Bordeaux (Frankreich).

Aufruf! Wer eine **reiche Heirath** sucht, erhält sofort eine kolossale Auswahl von 600 reichen passenden Partien a. **Bild.** Senden Sie nur Adresse
„**Reform**" **Berlin 14.**

Eine alte, seit langen Jahren in Stettin eingeführte
deutsche Transport-Versicherungs-Gesellschaft
sucht zur Neubesetzung ihrer dortigen Agentur einen tüchtigen

Vertreter.

Anerbieten mit näheren Angaben unter **D. S. 2127** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Junge Mädchen und Frauen
die **billig** bessere Stellungen suchen, mögen sich wenden an das Familienblatt „**Deutsche Frauen-Zeitung**", Coepenick-Berlin.

Kopenhagen „Hôtel Victoria"

Store Strondstraede 20, Ecke St. Annenplatz.
Mitte der Stadt, dicht bei Königs-Neumark und königl. Theater, billige Preise, gute Betten, Zimmer von Kr. 1,- an. Deutsche Bedienung und deutsche Zeitungen. Café und Restauration à la carte. Der Besitzer spricht deutsch.
J. C. Dinesen, Besitzer.